



Geschäftsbericht 2007 | Sparkasse Krefeld

Zweckverbandsparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen



INHALTSVERZEICHNIS:

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	3
Sparkasse Krefeld. Gut.	5
Sparkasse Krefeld. Gut für das Unternehmertum.	11
Feldsaaten Freudenberger GmbH & Co. KG, Krefeld-Bockum	13
Fressnapf Tiernahrungs GmbH, Krefeld-Linn	17
See Park Janssen, Geldern	21
Sparkasse Krefeld. Gut für bürgerschaftliches Engagement.	25
Bodelschwingh-Hospiz GmbH „Haus Franz“, Viersen-Dülken	27
Skulpturensammlung Viersen	31
Sparkasse Krefeld. Gut für die Förderung der Jugend.	35
„Jugend musiziert“ im Kreis Viersen	37
Hockey im Crefelder HTC, Krefeld	41
Lagebericht und Jahresabschluss 2007	45
Übersicht über die Geschäftsstellen	90

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Vorstand der Sparkasse Krefeld

Texte:
Peter Bauland, Sparkasse Krefeld
Vorstandssekretariat der Sparkasse Krefeld

Gestaltung/Satz:
Matthias Stutte, Krefeld

Fotos:
Matthias Stutte, Krefeld
Firmen

Druck:
Schotte GmbH & Co. KG, Krefeld-Uerdingen

Stand:
Juni 2008

**LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,**

es hilft nicht, darum herumzureden: Das Vertrauen der Menschen in diesem Land in Kompetenz, Transparenz und Integrität der Banken ist nachhaltig gestört. Es waren Probleme auf dem US-Subprime-Markt, die im Sommer letzten Jahres Schockwellen auslösten, die bis heute die Stabilität des globalen Finanzsystems auf eine ernste Probe stellen. Die Kunden sind verunsichert, und auch wir müssen uns nach den weltweiten Milliardenverlusten, nach Missmanagement, Bankenpleiten und Kreditverkäufen fragen lassen: Wie sicher ist unser Geld? Werden auch wir verkauft?

Das ist einerseits schmerzlich, da wir uns nichts vorzuwerfen haben, aber andererseits auch verständlich. Wir haben aus dieser Vertrauenskrise unsere Konsequenzen gezogen. Wir werben um Vertrauen bei unseren Kunden – Vertrauen in unsere moralische Integrität, unsere Kompetenz, unser Verantwortungsbewusstsein bei der Bewertung von Risiken und vor allem in unsere Verantwortung dem Kunden vor Ort gegenüber.

Die hohen Renditeversprechungen der Investment Banker gehören vorerst der Vergangenheit an. Eine neue Bescheidenheit kehrt ein. Die Finanzwelt kann nur die Rendite ausweisen, die in der Realwirtschaft auch erwirtschaftet werden kann. Das bedeutet: Rückkehr zu einer risikoorientierten Kreditvergabe, den einfachen Produkten des Finanzmarktes – Geld anlegen und ausleihen, Zinsen zahlen und verlangen, Spareinlagen und Kredite, natürlich auch Wertpapieranlagen, aber in überschaubaren Märkten und anlegergerecht. Wir, die Sparkasse Krefeld, haben diese konservative Geschäftspolitik immer verfolgt und sind nie dem Reiz der hohen Renditen im kundenfernen Geschäft erlegen. Dafür wurden wir oft als langweilig gescholten. Heute wissen wir: Retail Banking ist mühsam, aber nachhaltig.

Dazu gehört, dass die Sparkasse Krefeld tagtäglich um das Vertrauen ihrer Kunden wirbt und dieses rechtfertigt. Unsere Geschäftsphilosophie ist darauf ausgelegt, langfristig eine Kundenbeziehung zu unterhalten und zu pflegen.

Das bedingt auch, dass wir keine ordnungsgemäß bedienten Kredite an Finanzinvestoren verkaufen. Wir lösen uns nicht einseitig aus einer intakten Vertragsbeziehung. Darauf können sich die Kunden der Sparkasse Krefeld verlassen. Wir verkaufen unsere Kunden nicht.

Vor diesem Hintergrund erhält unser Geschäftsbericht seine besondere Qualität. Er dokumentiert an Beispielen, wie unsere Geschäftsbeziehungen mit unseren Kunden wachsen, wie wir über Jahre hin kulturelle Vorhaben anschieben, der Jugendarbeit und -förderung in Musik und Sport einen finanziellen Rückhalt geben und gezielt soziale Einrichtungen unterstützen.

In diesen turbulenten Zeiten wollen wir nur eines: für unsere Kunden ein verlässlicher Partner sein.

Ihr
Ludger Gooßens,
Vorstandsvorsitzender

„EIN VERLÄSSLICHER PARTNER“



*Der Vorstand der Sparkasse Krefeld (v.l.):
Siegfried Thomaßen, Markus Kirschbaum,
Lothar Birnbrich und Ludger Gooßens*

SPARKASSE KREFELD | GUT





Sparkasse Krefeld.

Gut.

Neubau Rheinstraße, Krefeld

Am 15. August 2007 wurde auf der Großbaustelle Rheinstraße das Richtfest gefeiert. Mit der Fertigstellung des neuen Bürogebäudes ist im zweiten Quartal 2008 zu rechnen. Danach erfolgt der Umzug der Abteilungen und Bereiche, die zurzeit im sogenannten „Atriumgebäude“ Luisenstraße/Neue Linner Straße untergebracht sind. In der Folge wird das 1969 von der damaligen Kreissparkasse in Betrieb genommene Gebäude einer Kernsanierung unterzogen.

Im Sparkassenneubau Rheinstraße untergebracht sind außer den 150 Büros in den Obergeschossen eine Kantine mit 200 Sitzplätzen und ein Veranstaltungs-Center im Erdgeschoss sowie untergeschossig eine Tiefgarage mit 109 Stellplätzen mit Durchfahrt zur bestehenden Garage. Im Erdgeschoss ist ein Innenhof und im 1. Obergeschoss eine begrünte Dachterrasse vorgesehen.

Erfolgreiche Ausbildung

Im April 2008 nahmen Vorstand und Ausbilder die Lossprechung von 39 Auszubildenden vor, die in den vergangenen zweieinhalb Jahren bei der Sparkasse den ersten Schritt ins Berufsleben machten und sich zu Bankkaufleuten, Kaufleuten für Bürokommunikation oder Informatikkaufleuten ausbilden ließen.

Wie bereits in den Vorjahren zeichnete die IHK Mittlerer Niederrhein die Sparkasse Krefeld im November „für herausragende Leistungen in der Berufsausbildung“ aus und verlieh eine Urkunde für einen der „besten Ausbildungsbetriebe“ im Kammerbezirk, der neben dem Kreis Viersen die Städte Krefeld, Mönchengladbach und Neuss umfasst.

Der Vorstand sieht diese Auszeichnung als Bestätigung und wichtiges Argument, sich im umkämpften Markt der besten Bewerber für die Sparkasse Krefeld als Ausbildungsbetrieb zu entscheiden.

„BESTER AUSBILDUNGSBETRIEB“

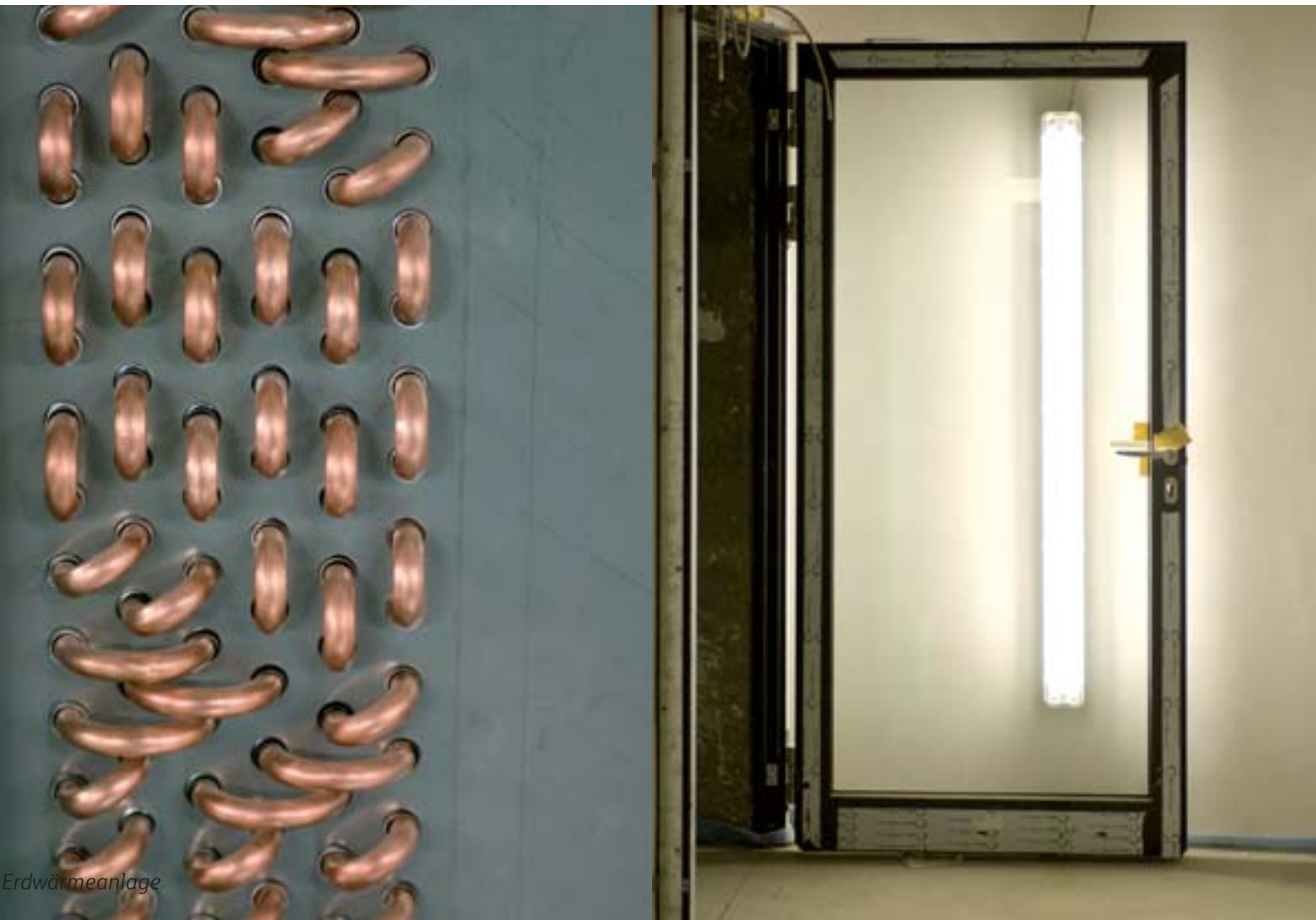
Ausbildungsquote erhöht

Nachdem in den letzten Jahren im Schnitt rund 45 Auszubildende pro Jahr eingestellt wurden, unterstreicht die Sparkasse Krefeld ihre besondere Verantwortung für den Nachwuchs dadurch, dass zum 1. August 2008, dem nächsten Einstellungstermin, 65 Auszubildende eingestellt werden.

Neben den bekannten Ausbildungsberufen werden erstmals auch Kaufleute für Versicherungen und Finanzen ihre Ausbildung absolvieren können.

Azubi-Geschäftsstelle

Als einzigartiges Projekt im Rahmen der Ausbildung wird während der Sommerferien 2008 in der Sparkasse in Krefeld-Gartenstadt eine Azubi-Geschäftsstelle eingerichtet. Unter der Leitung des Filialleiters und im Hintergrund begleitet von kompetenten Mitarbeitern werden die besten acht Auszubildenden des dritten Ausbildungsjahres die Kunden in dieser Geschäftsstelle vier Wochen lang beraten und betreuen.





Die Stiftungen der Sparkasse

Die sieben Stiftungen der Sparkasse Krefeld verfügen nach Zustiftungen in Höhe von 2,5 Mio. Euro im Jahr 2007 über ein Stiftungsvermögen von insgesamt rund 31 Mio. Euro. Mit den erwirtschafteten Zinserträgen konnten im vergangenen Jahr Maßnahmen in einer Gesamthöhe von über 650.000 Euro unterstützt werden. Bereits beschlossene Förderungen ab 2008 haben ein Volumen von über 875.000 Euro.

Abhängig vom Stiftungszweck und dem lokalspezifischen Charakter der Stiftungen wurden 2007 Langzeitprojekte wie die Schlossfestspiele Neersen oder das Viersener Jazz-Festival ebenso gefördert wie einmalige Maßnahmen. Die Stiftungskuratorien als Entscheider trugen Sorge für die zweckgebundene Verwendung der Mittel.

Daten & Fakten

• Kulturstiftung Krefeld

Gründung: 1986
Vermögen: 6,01 Mio. Euro
Förderbeträge (2007): 78.576 Euro

• Stiftung „Natur & Kultur“ Kreis Viersen

Gründung: 1987
Vermögen: 5,25 Mio. Euro
Förderbeträge (2007): 87.985 Euro

• **Willicher Kulturstiftung**

Gründung: 1991
Vermögen: 1,4 Mio. Euro
Förderbeträge (2007): 35.000 Euro

• **Tönisvorster Sparkassenstiftung**

Gründung: 1992
Vermögen: 4,61 Mio. Euro
Förderbeträge (2007): 127.300 Euro

• **Nettetalder Sparkassenstiftung**

Gründung: 1997
Vermögen: 3,2 Mio. Euro
Förderbeträge (2007): 53.750 Euro

• **Bürgerstiftung der SSK Viersen**

Gründung: 1997
Vermögen: 1,53 Mio. Euro
Förderbeträge (2007): 11.500 Euro

• **Viersener Sparkassenstiftung**

Gründung: 2002
Vermögen: 9,0 Mio. Euro
Förderbeträge (2007): 260.000 Euro

STIFTUNGSVERMÖGEN VON 31 MILLIONEN EURO

GUT.

Sparkasse Krefeld. Gut für das Unternehmertum.

Mit dem deutschen Wirtschaftswunder in den 50er und 60er Jahren verbinden sich die Namen großer Unternehmer – nicht nur weithin bekannte wie Grundig oder Neckermann, sondern mehr noch die in der Region verwurzelten. Darunter waren zum Teil knorrige Persönlichkeiten: anpackend, willensstark, visionär. Mit beträchtlichem persönlichem Risiko verfolgten sie ihren Weg zum Erfolg. Sind diese Gründerväter ausgestorben?

Fast scheint es so, wenn man der pauschalen öffentlichen Schelte an den deutschen Firmenbossen und Managern folgen mag.

Fährt man allerdings durch die Gewerbe- und Industriegebiete in Stadt und Land, entdeckt man sie gar nicht so selten: mittelständische Unternehmen, die Stützen der heimischen Wirtschaft. Manchmal versteckt ohne repräsentative Firmenzentralen und große Namen, echte „hidden champions“ eben, die den Menschen in der Region gute und sichere Arbeitsplätze bieten.

Man trifft auf Persönlichkeiten, die wenig Aufhebens von sich und ihrer Leistung machen, dafür umso enthusiastischer von ihrem Unternehmen erzählen. Und natürlich gibt es die Unternehmer mit Visionen, die ihre Belegschaft mitreißen, die großen Motivatoren. Oder die Familienbetriebe, in denen sich auch das Privatleben um das Wohl und Wehe der Firma dreht, weil das persönliche Risiko des Scheiterns anders als bei angestellten Topmanagern nicht so einfach ausgeblendet werden kann.

Auf den folgenden Seiten stellen wir beispielhaft drei Macher und ihre Unternehmen vor, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Gemein ist allen, dass die Sparkasse von Beginn an mit im Boot saß. Das Wachsen und Werden haben wir über alle Jahre hinweg begleitet und sind Partner in diesen Erfolgsgeschichten geblieben.

SPARKASSE KREFELD
GUT | GUT FÜR DAS UNTERNEHMERTUM.



Feldsaaten

Freudenberger

GmbH & Co. KG,

Krefeld-Bockum

Im Frühjahr herrscht ein reger Verkehr im Gewerbegebiet Bockum-Nord. Auffallend viele Lastzüge fahren die Laderampen eines unauffällig scheinenden Unternehmens an, das bei genauerem Hinsehen jedoch eine riesige Fläche in diesem Areal belegt. Saatgut wird in den Hallen von Feldsaaten Freudenberger umgeschlagen, jährlich rund 120.000 Tonnen, das heißt: angeliefert, gereinigt, gemischt, abgefüllt und wieder ausgeliefert.

In dieser Hochsaison in den Monaten zwischen Januar und Juni sorgen 120 bis 140 Mitarbeiter dafür, dass die Durchlaufzeiten des „Materials“ nicht mehr als zwei bis drei Tage betragen und das Bockumer Familienunternehmen im ersten Halbjahr 70% seines Umsatzes machen kann.

Im modernen Logistikzentrum, einer Art Verladebahnhof, werden in Spitzenzeiten täglich bis zu 80 Lastwagen be- und entladen. Gabelstapler liefern sich auf den gelb markierten Fahrwegen zwischen den Hochregalsystemen geradezu Wettrennen. Der eigene Fuhrpark garantiert die Warenzustellung auch in Spitzenzeiten innerhalb von 48 Stunden.

Herzstück der Produktion neben modernen Reinigungsanlagen, Sortier- und Auslesetischen ist die große Abfüllanlage für Großpartien, wo das

Saatgut durch Trichter in 10-Kilo- oder 25-Kilo-Säcke verfüllt wird. Bei einer Tagesmenge von rund 250 Tonnen bedeutet das für die Männer in der Saatgutverarbeitung harte Muskelarbeit: auf 10-Kilo-Einheiten umgerechnet bewegen sie täglich 25.000 Säcke.

Seit 1972 gehört Manfred Freudenberger der Geschäftsführung an und ist persönlich haftender Gesellschafter; seit 1998 steht ihm Stefan te Neues zur Seite. Von der Pike auf hat der Sohn des Unternehmensgründers das Metier kennengelernt, absolvierte eine kaufmännische Lehre, sammelte Auslandserfahrung, putzte nach dem Eintritt ins väterliche Geschäft als Außendienstler in der Region die Klinken von Saatguthändlern und stand auch schon mal Modell für den Firmenprospekt einer Handsämaschine.



Manfred Freudenberger und Stefan te Neues führen die Geschäfte von Feldsaaten Freudenberger

GEWACHSENE KUNDENBEZIEHUNG

Kurz vor Weihnachten 1948, in der sogenannten „schlechten Zeit“, hatte Vater Siegfried Freudenberger mit einem Startkapital von 7.000 DM die Firma „S. Freudenberger – Samen und Saaten“ gegründet, nicht zuletzt aus der Erkenntnis heraus, dass Saatgut die Vorstufe der Ernährung ist. Die Anfänge waren vom Mangel und Behelf der Nachkriegsjahre bestimmt: Erste Saatgutpartien wurden



aus Zuteilungen der Militärregierung gekauft und erste Mischungen mit der Schaufel gemacht. Eine alte Garage diente als Lager, ein Handsieb als Reinigungsmaschine für das Saatgut und das geöffnete Fenster als Entstaubungsanlage.

Charakteristisch für die 60-jährige Geschichte der Firma Freudenberger ist permanentes Wachstum und räumliche Ausdehnung auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes, wo Mitte der 60er Jahre die Krefelder Gartenstadt und das Gewerbegebiet Bockum-Nord entstanden sind. Aus den kleinen Anfängen heraus bis heute wurde das Unternehmen von der Sparkasse Krefeld begleitet – eine in mehrfacher Hinsicht gewachsene Kundenbeziehung.

Durch eine strategisch kluge Grundstückspolitik mit dem vorläufig letzten Erweiterungsbau in den Jahren 1996/97 gelang es, alle Betriebserweiterungen mit dem Hauptbetrieb an der Magdeburger Straße, Lager II Elbestraße und Lager III Saalestraße auf einem zusammenhängenden Areal unterzubringen.

Die Produktpalette umfasst heute Grassaaten und Grünlandeinsaaten, Rasenmischungen vom Hausgarten

bis zum Golf-Green, Hülsenfrüchte als preiswerte Eiweißlieferanten im Zwischenfruchtanbau (Körnererbsen, Lupinen, Sommerwicke, Mais), Klee-saaten im Feldfutterbau (Rotklee und Luzerne), Futterrüben und Herbst-rüben in der Milchviehfütterung, Öl-saaten zur Nematodenreduzierung (Ölrettich, Raps und Sonnenblumen), Vogel- und Heimtierfutter sowie Wild-äsungseinsaaten.

Die Vermehrung und Saatgutproduktion ist ein wichtiges Standbein. Dazu verfügt das Unternehmen weltweit über 22.000 Hektar Vermehrungsflächen, in Mitteleuropa ebenso wie in Kanada, China, Australien oder Neuseeland. Ein bedeutendes regionales Vermehrungsgebiet mit besten Verbindungen zur landwirtschaftlichen Praxis ist das Rheinland. Zur Saatgutproduktion zählen auch die Züchtung und das Versuchswesen: Ziel ist die Entwicklung von Sorten zur Marktfähigkeit, die viele Qualitäts-, Resistenz- und Ertrags-eigenschaften in sich vereinen. Das aus allen Teilen der Welt angelieferte Saatgut durchläuft ständige Qualitätskontrollen.

Besonders stolz ist Manfred Freudenberger auf das firmeneigene Verfahren zur Herstellung von Mantel-saatgut, das 1984 nach vielen Ex-

perimenten und Fehlschlägen den Durchbruch brachte. Monatlang hatte er mit dem Laboranten jeden Samstag im Labor verbracht und Versuche mit hunderten Materialien angestellt, um toxische Wirkungen auszuschalten und die Förderung der Keimfähigkeit zu verbessern. Dann war die Eigenentwicklung zur Zulassungs- und Marktreife gediehen.

Die Ummantelung des Saatgutes dient der erhöhten Keimfähigkeit des Korns und hat damit Vorteile gegenüber dem einfachen Nacktsaatgut. Der Aktivschutzmantel besteht aus einer Hüllmasse mit verschiedenen Beimischungen von Nährstoffen, Spurenelementen und leichtlöslichem Phosphor, die dem Keimling gleich zu Beginn der kritischen Phase zur Verfügung stehen. Weiter enthalten sind fungizide und insektizide Wirkstoffe, die optimalen Schutz gegen Pilzkrankheiten und Schädlinge bieten. In Stresssituationen (für Pflanzen) wie Trockenheit, Nährstoffmangel und sauren Böden beweist Mantelsaatgut seine Vorzüge.

Die Produktion jedoch ist komplex und erfordert ein hohes technisches Know-how. Zur Herstellung wurden

eigene Maschinen entwickelt, um die Feuchtigkeit in gewünschtem Umfang zu reduzieren. Im August 2007 wurde im Rahmen eines Ministerbesuches die erste Anlage für bakteriengeimpftes Mantelsaatgut in Betrieb genommen. Erstmals ist es nun möglich, Leguminosensamen bereits vor der Aussaat mit Knöllchenbakterien zu impfen, die an den Wurzeln des Keimlings dafür sorgen, dass Luftstickstoff für die Pflanzen verfügbar gemacht wird.

an Rasenmischungen ebenso angeboten wird wie in Warenhäusern, Grünen Märkten, Warengenossenschaftszentralen, Gartencentern und bei Samenfachhändlern. Seit Jahren ein Favorit im Rasen-Sortiment und immer wieder gern genommen: „Berliner Tiergarten“.

Und sogar wo man es zunächst nicht vermutet, kommt Grassamen aus Bockum zum Einsatz: Freudenberger-Saatgut wird auch zur Wiederbe-

„UNSER HEIMATLAND IST EUROPA“

Das Tüfteln, die Eigenentwicklungen haben Tradition bei Freudenberger – nicht nur beim Mantelsaatgut. Dabei kommen auch erstaunlich angewendete Erkenntnisse aus der Physik zum Einsatz: Nicht einwandfreies Saatgut mit rauer Oberfläche wird beispielsweise dadurch ausgelesen, dass Eisenstaub beigefügt wird, der auf der Oberfläche anhaftet. Ein Magnet sorgt dafür, dass derart „eisenhaltiges“ Saatgut separiert wird.

Freudenberger-Produkte finden sich in Russland oder in der arabischen Welt ebenso wie bei einem Discounter wie ALDI, wo das breite Spektrum

grünung ramponierter Skiabfahrten in den österreichischen Alpen eingesetzt. Die Kärntner Saatbau Klagenfurt nimmt hierzu die Marke „Renatura“ – und das mit Erfolg.

Feldsaaten Freudenberger teilt sich heute in Deutschland den Markt mit einem süddeutschen Mitbewerber und erzielt mehr als die Hälfte seines Umsatzes im internationalen Handel, wobei eine lange Handelstradition mit osteuropäischen Erzeugerländern existiert. Firmenmotto: „Unser Heimatland ist Europa.“





15



Fressnapf

Tiernahrungs GmbH,

Krefeld-Linn

Es ist eine Geschichte wie aus dem Lehrbuch für Unternehmer: Junger Mann begeistert sich bei einem USA-Aufenthalt in den 80er Jahren für das Geschäftskonzept der amerikanischen Super-Pet-Stores. Es ist so etwas wie Tierliebe auf den ersten Blick. Mit dieser Idee, in großem Stil einen Discounterhandel für Tiernahrung und -zubehör auch in Deutschland aufzuziehen, macht er sich ans Werk. Ein erster Rückschlag entmutigt ihn nicht. Er kennt nur einen Weg: nach vorn.

18 Jahre nach den Anfängen ist Torsten Toeller ganz oben, mehrfach von der Wirtschaftspresse ausgezeichnet, „Entrepreneur des Jahres 2003“. Er hat „Fressnapf“ erfunden und das passende Franchisekonzept gleich dazu etabliert.

Mit dem griffigen Namen verbinden sich Supermärkte für Tierhalter mit einer riesigen Auswahl an Produkten auf großen Flächen, rund 10.000 Artikel auf durchschnittlich 600 Quadratmetern, günstigen Discountpreisen und vor allem auch fachgerechter Beratung. Über 900 „Fressnapfe“ gibt es derzeit europaweit, davon knapp 700 in Deutschland und mehr als 200 in Nordrhein-Westfalen. Hier finden Tierfreunde alles – vom Katzenfutter über den Kauknochen für den Hund bis zum Spezialfutter für allergische Tiere.

Seit zwei Jahren gibt es an ausgewählten Standorten zudem „Fressnapfe“ in amerikanischen Dimensionen, seit 2007 auch in Krefeld. Im „Fressnapf XXL“ greift der unermüdete Unternehmer – „Gas ist vorne rechts“ lautet einer seiner Lieblingssprüche – die Idee vom Erlebnis-Shopping auf und präsentiert mit Leberabteilungen auf 1.200 Quadratmetern das „Abenteuer Tierwelt“ zum Anfassen. Eine Reihe von neuen Dienstleistungen wie Hundefriseur oder auch Tierarztpraxen erweitern die „Fressnapf“-Palette zum Komplettangebot rund ums Haustier.



Torsten Toeller, tierlieber Unternehmer

GESCHICHTE WIE AUS DEM LEHRBUCH

Die ungebrochene Expansion der letzten Jahre mit jährlich bis zu 100 neuen „Fressnapf“-Märkten schlägt sich in der Geschäftsentwicklung nieder. Die Fressnapf Tiernahrungs GmbH setzte im letzten Geschäftsjahr 934,8 Mio. Euro um, ist unangefochtener Marktführer in Deutschland und Europa, weltweit die Nummer 3 hinter zwei US-Riesen – und hat ihren Unternehmenssitz seit 2000 an der Westpreußenstraße in Krefeld-Linn. Nach dem 2007 eingeweihten Erweiterungsbau arbeiten in der Verwaltungszentrale und im Logistikzentrum insgesamt 570 Menschen in Krefeld.

Die Zentrale versteht sich als Dienstleister für die Franchise-Partner und unterstützt diese in allen unternehmerischen Fragen vom Einkauf über Marketing bis zum Vertrieb. Die Partner und deren Mitarbeiter werden regelmäßig in der unternehmenseigenen Fressnapf-Akademie geschult, jährlich über 1.500 Teilnehmer.

Torsten Toeller ist TT – irgendwie passt das Namenskürzel zur Persönlichkeit: TT wie Tourist Trophy, das waghalsige Motorradrennen auf der Isle of Wight, TT als Kürzel für einen Roadster aus Ingolstadt, TT für Tempo und Timing. Aus seiner Vorliebe für schnelle Autos macht der 42-Jährige keinen Hehl, und um flotte Sprüche ist er auch nicht verlegen. Auf der Wandtafel mit Leitsätzen im Foyer der Zentrale schwört er seine Belegschaft ein: „Wir sind der geilste Fachdiscounter der Welt.“ TT – typisch Toeller.

Seine Mitarbeiter beschreiben ihn als enthusiastisch, begeisterungsfähig, offen, charismatisch, aber auch als bodenständig, keineswegs abgehoben. In seinem Vorwärtsdrang baut

er andererseits darauf, dass seine Mitarbeiter ihn gelegentlich bremsen müssen – und es auch tun.

Tierliebe ist für ihn ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Was ein bisschen nach Kalkül, nach wohldosierter Marketingstrategie klingt, verkörpert der Firmenchef überzeugend: Sam, der Beagle, und Paco, der Pointer, suchen seine Nähe und sind ihm treu ergeben. Außerdem weiden auf den Grünanlagen rund um die Zentrale Schafe und findet sich sogar ein Rudel Damwild. Somit erlangt die plakative Botschaft an den Kunden ihre eigene Glaubwürdigkeit: „Alles für Ihr Tier. Wir lieben Tiere.“

Doch „Fressnapf“ spricht nicht nur von Tierliebe, sondern handelt auch. Jährlich 400.000 Euro spendet das Unternehmen für den Tierschutz. Zuletzt 34 Paletten Katzenfutter, gleich 20 Tonnen im Wert von 110.000 Euro, brachte Toellers Firma im April auf den Weg, um die Arbeit von Vereinen zu unterstützen, die sich gegen die Verwahrlosung und Massenvermehrung frei lebender Straßenkatzen einsetzen.



Die Geschäftsbeziehung zur Sparkasse Krefeld geht auf die Anfänge zurück, als der dynamische Jungunternehmer 1992 die ersten „Fressnäpfe“ im Franchising eröffnete. Die Sparkasse fand Gefallen am Konzept und begleitete ihn bei der Entwicklung der Franchise-Idee und der Finanzierung von Franchise-Partnern. Eine kurze Zeit nutzte Toeller sogar die Räume der vormaligen Sparkasse am Willicher Markt als Büro.

Die auf Wachstum ausgelegte Geschäftspolitik erforderte zusätzlich zum Großhandelslager in Krefeld, das aus allen Nähten geplatzt war, den Neubau eines modernen Logistikzentrums mit einer Lagerfläche von 36.000 Quadratmetern, das im westfälischen Hamm errichtet wurde. Gemeinsam mit der Deutschen Leasing schnürte die Sparkasse Krefeld ein passgenaues Leasing-Paket für die Maschinen- und Fahrzeug-Ausstattung.

„TIERISCH ERFOLGREICH UND VOLL TOLL.“

Das aktuelle Geschäft in dieser langjährigen Partnerschaft betrifft ebenso das inzwischen zweite Standbein des gebürtigen Kölners. Nach dem plötzlichen Tod seines Schwiegervaters Udo Täubrich, der 1978 die Getränkemarktkette „trinkgut“ gegründet hatte, hält Torsten Toeller inzwischen alle Anteile an der Trinkgut Deutsche Getränkeholding GmbH, die ihre neue Hauptverwaltung 2003 in direkter Nachbarschaft zur „Fressnapf“-Zentrale bezog. Heute setzt „trinkgut“ mit über 220 Märkten rund 450 Mio. Euro um.

In dem im Juli 2006 eröffneten Zentrum werden jährlich 35 Millionen Kästen mit 2.700 verschiedenen Getränkesorten bewegt und in die rund 230 Getränkemarktdiscounter der Franchise-Partner transportiert. „trinkgut“ hält bei Getränkeabholmärkten deutschlandweit einen Marktanteil von derzeit 30%. Tendenz: steigend.

Würde man in der Sprache von Werbeleuten einen Slogan für beide Unternehmen der Toeller-Gruppe kreieren müssen, könnte der lauten: „Fressnapf & trinkgut – tierisch erfolgreich & voll toll.“ Das passt wohl auf beide Firmen.





See Park Janssen, Geldern

Männern, echten Männern zumal eilt der Ruf voraus, an ihre Haut nur Wasser, Kernseife und Wurzelbürste zu lassen. Alles andere führe, so die große Sorge, zur Verweichlichung. Und wenn Massage, dann höchstens um die Beinmuskulatur nach einem Fußballmatch oder einem Marathonlauf wieder zu entkrampfen.

Marc Janssen, SPA-Manager der Hotelanlage „See Park“ in Geldern, mag diese hartnäckig sich haltenden Klischees zwar nicht bestätigen, räumt gleichwohl ein, dass Frauen traditionell ein etwas anderes Körpergefühl entwickeln, sich auch ohne Grund gerne verwöhnen lassen und Massagen ebenso genießen wie Pflegepackungen fürs Gesicht.

Nach sieben Monaten und elf Tagen Bauzeit eröffnete die Familie Janssen im vergangenen Jahr rechtzeitig zum Winterbeginn, am 1. November, den Neu- und Erweiterungsbau ihres „See Parks“: den „See Park SPA“. Das Management dieser Wellness-Oase an einem renaturierten Baggersee hat der Sohn von Monika und Heinz Janssen übernommen, der nach seinem Studienabschluss als Diplom-Oekonom ins elterliche Geschäft eingestiegen ist und sich bereits während seines Studiums in Venlo im Wellness- und Fitness-Bereich fortbildete.

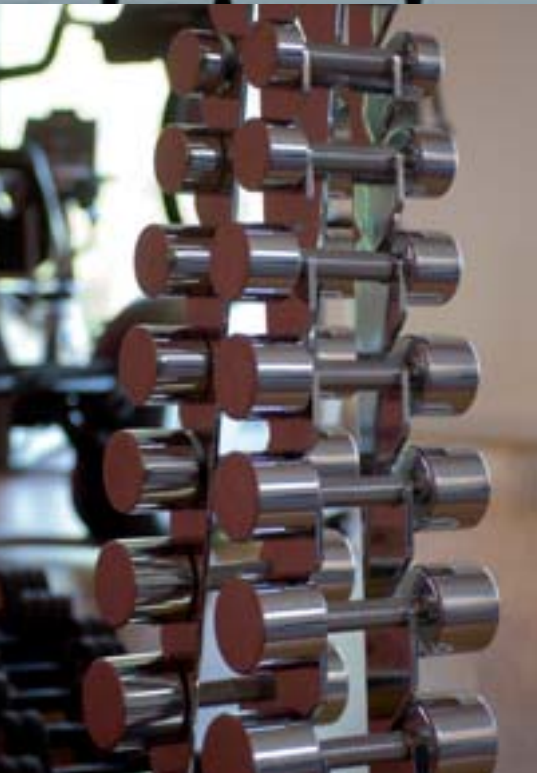
Der „See Park“ ist ein Familienunternehmen und hat seine Keimzelle im 1996 errichteten Vier-Sterne-Hotel mit 64 Doppelzimmern und einer sterngerechten Ausstattung, die Geschäftsleuten auch die Annehmlichkeiten eines Internet-Anschlusses auf dem Zimmer per Wireless LAN bietet. Von Beginn an angegliedert war auf einer Fläche von 7.000 Quadratmetern ein Saunapark mit einer finnischen Blockhaussauna, mit Aufgussauna, Biosauna, Erdsauna und einem Dampfbad, außerdem einem beheizten Außenschwimmbecken mit Blick ins Grüne des angrenzenden 18-Loch-Golfplatzes „Schloss Haag“.



*Familienunternehmen
Marc, Monika und Heinz Janssen*

STANDORTWAHL ALS GLÜCKSGRIFF

Zum Hotel gehört das Restaurant „See Terrassen“ mit Blick auf den See, das nach der Erweiterung um einen Wintergarten 140 Gästen Platz bietet. Küchenmeister Michael Pongs bietet einen kulinarischen Mix internationaler und rheinischer Küche – je nachdem ob es der Gast lieber etwas raffinierter oder rustikal mag. Direkt nebenan bewirtschaftet die Familie die „Halle Gelderland“, in der bei Veranstaltungen bis zu 700 Besucher Platz finden, zuletzt im März beispielsweise beim Forum der Sparkasse mit ZDF-Fernsehmoderator Peter Hahne.



Apropos Sparkasse. Die beiderseitige Kundenbeziehung rührt aus den frühen Anfängen, als Heinz Janssen seit 1980 in Geldern eine Freizeitanlage mit Tennisplätzen und Squashcourts betrieb, und hatte zur Zufriedenheit beider Seiten auch weiterhin Bestand, als die Sparkasse Geldern 2006 in die Sparkasse Krefeld überführt wurde.

Die Standortwahl am See entpuppte sich für die Janssens als Glückgriff. Etwas abseits in einer sich von Jahr zu Jahr schöner entwickelnden Parklandschaft liegt der Komplex zudem sehr verkehrsgünstig mit kurzer Anbindung an die Ruhrgebiet-Autobahn A40. Davon profitierte der „See Park“, als Banken und Versicherungen zur Einführung der „Riester“-Rente ihre Kundenberater zu Fortbildungsseminaren und Workshops nach Geldern schickten. Die fünf individuell erweiterbaren Tagungsräume mit moderner Seminar- und Präsentationstechnik waren gut ausgebucht.

Als der Seminarboom dann etwas abflaute, lag es nahe, Business, Fitness und Wellness in Einklang zu bringen und vorhandene Einrichtungen nach modernstem Stand auszubauen. Klotzen, nicht kleckern, hieß die Devise des Inhaber-Ehepaars Janssen, das mehr als 2 Mio. Euro in den Neubau des „See Park SPA“ investierte und zugleich 14 neue Arbeitsplätze schuf.

Nun gehört ein „SPA“ – der, Maskulinum – seit einigen Jahren zu ambitionierten Hotelanlagen wie früher das Hallenbad. Alle reden von „SPA“, Modebegriff und Zukunftsbranche in einem. Wenn man allerdings fragt, was dieser Begriff bedeutet und woher er stammt, gibt es sehr unterschiedliche Antworten.

Für die einen leitet sich der Name vom belgischen Badeort Spa ab, weswegen britische Touristen den Ortsnamen als Synonym für jede Art von Mineralquelle verwendeten. Der andere Erklärungsversuch interpretiert „SPA“ als Abkürzung für das Lateinische „Sanitas per aquam“ (Gesundheit durch Wasser).

Gleichwie – der Gesundheitsaspekt und Wasser als dessen Quelle ist beiden Deutungsansätzen immanent. So bietet auch der neue „See Park SPA“ auf einer Fläche von 1.140 Quadratmetern ein breites Spektrum verschiedener Wohlfühlbehandlungen von Massagen über Wannenbäder bis zu Gesichts- und Fußpflegebehandlungen; mit der integrierten Saunalandschaft sind sogar 4.000 Quadratmeter dem persönlichen Wohlbefinden vorbehalten. Dazu kommt ein neuer Panoramapool mit Seeblick und ein vorbildlich ausgestatteter Fitnessbereich.

Innenausstattung, Farbwahl, Dekoration und Ambiente wurden nach den Vorstellungen von Monika Janssen realisiert, im Hauptberuf Steuerberaterin. Holzböden und warme Wandfarben assoziieren ein mediterranes Lebensgefühl, in dem äußere Anwendungen wie Peelings und Packungen, Wohlfühlbäder und Hamam-Waschungen einen Zustand innerer Ruhe und Entspannung herbeiführen. Auch an spezielle Anwendungen für Männer wurde gedacht – von wegen Kernseife und Wurzelbürste.

Als „Highlight“ wird die private SPA-Suite angeboten, in der zwei Personen in privater Abgeschiedenheit gemeinschaftlich die Angebote wie auch die eigene Sauna nutzen können. Die Frauenzeitschrift „Für Sie“



zählte schon nach kürzester Zeit den „See Park SPA“ zu den zehn neuen „Top-Adressen für Day-SPA’s“ in Deutschland.

Wer allerdings genug entspannt hat, kann sich eine Etage höher an modernen Geräten für Ausdauer und Muskelaufbau seiner körperlichen Fitness widmen. Ausgebildete Trainer sorgen dafür, dass sich keiner übernimmt und mit falschem Ehrgeiz unter schweren Hanteln zusammenbricht, sondern ein wohldosiertes, der Gesundheit dienliches Herzkreislauf-Training absolviert. Die grüne Lage eignet sich zudem für Jogging oder Nordic Walking – oder eine Runde Golf. Entsprechende „See Park“-Pakete beinhalten das Bespielen aller vier Golfplätze in der näheren Umgebung, die Platzgebühr, das sogenannte „Greenfee“, inklusive.

SPA-Manager Marc Janssen hat zur optimalen Nutzung der Kapazitäten im Wellness- und Gesundheitsbereich drei Zielgruppen definiert: Hotelgäste (Hotel SPA), Tagesgäste (Day SPA) und Mitglieder (Club SPA). Für den Fitnesssektor wurde der sogenannte „Club 200“ ins Leben gerufen, der maximal 200 Mitglieder aufnimmt. Mitglieder haben freien Zutritt zum Panoramapool und können die Saunalandschaft ebenso nutzen wie die Fitnessgeräte.

MEDITERRANES LEBENSGEFÜHL

Mit diesen umfassenden Wellness- und Fitnessangeboten ist es sehr wahrscheinlich, dass irgendwann selbst der härteste Mann SPA nicht nur als frühere Formel-1-Rennstrecke kennen wird.

Sparkasse Krefeld. Gut für bürgerschaftliches Engagement.

Mit der bundesweiten Image-Kampagne „Sparkasse. Gut für die Region“ ist es uns Sparkassen gelungen, die Herzen und Köpfe der Menschen gleichermaßen anzusprechen und zu erreichen. Nicht zuletzt weil – anders als bei Werbeversprechen üblich – die Taten bereits den Worten vorausgegangen waren. Taten, die den Nutzen der Sparkasse für die jeweilige Region fest im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert haben – auch in Krefeld, im Kreis Viersen und in Geldern.

In diesem Zusammenhang liegt es nahe, das finanzielle Engagement unserer Sparkasse insgesamt zu skizzieren. Zu zeigen, was durch die Unterstützung unserer Stiftungen auf die Beine gestellt wird, aber auch mit Spendengeldern und Sponsoring.

Wir haben Rechnungen aufgemacht, wonach unsere sieben Stiftungen mit einem Stiftungsvermögen von inzwischen rund 31 Mio. Euro seit Gründung der ersten Stiftung im Jahr 1986 bisher mehr als 10 Mio. Euro in Stiftungsprojekte gegeben haben.

Oder aber: Dass wir aus dem bilanzierten Jahresüberschuss Jahr für Jahr Spenden in der Gesamthöhe von rund 300.000 Euro verausgaben und so seit 1977 rund 9 Mio. Euro in die gemeinnützige Arbeit von Vereinen geflossen sind.

Oder: Dass unsere Sponsoringaktivitäten für Sport, soziales Engagement, Kultur, Brauchtumpflege und Schülerwettbewerbe jährlich rund 600.000 Euro erreichen.

Und schließlich: Dass sich zu diesen Spenden neuerdings durchschnittlich 1 Mio. Euro Spendenmittel aus dem PS-Sparen addieren, die von uns als zweckgebundene Erträge an mehr als 800 Empfänger weitergeleitet werden.

Nur Geld zu geben reicht jedoch nicht, wenn es auf der anderen Seite nicht auch die Menschen gäbe, die sich ehrenamtlich und über das normale Maß hinaus engagieren – gleich ob im sozialen Bereich oder für künstlerische Belange. Nur dann tragen Spenden zusätzliche Früchte, wie die folgenden Beispiele zeigen.

SPARKASSE KREFELD
GUT | GUT FÜR BÜRGERSCHAFTLICHES
ENGAGEMENT.



Bodelschwingh-Hospiz

GmbH „Haus Franz“,

Viersen-Dülken

Sterben müssen wir alle, leider nimmt der Tod keine Rücksicht auf unsere Wünsche. Wenn wir uns aber dennoch etwas wünschen dürften, sähe die Idealvorstellung vom Sterben vielleicht so aus: in einer angenehmen Umgebung im Beisein der Familie, umsorgt von freundlichen Pflegekräften, die ein nettes Wort für einen haben und es verstehen, Schmerzen zu lindern, ohne den Sterbenden mit Pharmazie gleichsam zu betäuben. Dann also könnte ruhig der Tod eintreten.

Diesem Ideal nahe kommt das Hospiz „Haus Franz“ in Dülken, das inmitten eines gepflegten Wohngebietes liegt. Vom Pausenhof der benachbarten Schule wehen fröhliche Kinderstimmen herüber. Die Stimmen derer, die das Leben noch vor sich haben, treffen auf die Ohren derer, die es fast hinter sich haben. Zufall?

Das Hospiz, eine Einrichtung der Bodelschwingh-Hospiz GmbH, nennt sich „Haus zum Sterben mitten im Leben“ und verspricht Menschenwürde und liebevolle Pflege, nicht zuletzt durch Reden und Zuhören. Nach der Hospiz-Philosophie, in der die Bewohner „Gäste“ sind, soll so viel Alltag wie möglich herrschen und der

Tod als etwas Selbstverständliches, eben aber auch Unausweichliches betrachtet werden.

Das über allem schwebende Diktum des „Memento mori“ bedeutet jedoch nicht, dass auf „Haus Franz“ permanente Trauer lastet. Im Gegenteil. Der Eingangsbereich strahlt so etwas wie südliche Lebensfreude aus, ist in warmen erdigen Farbtönen gestaltet, wie man sich ein Domizil in der Toskana vorstellen mag. Und im Wohnzimmer mit bequemen Stilmöbeln wird gesprochen, getrauert, gelacht und gefeiert. Die erwünschte Normalität lässt Weihnachtsfeiern genauso zu wie Geburtstagsfeste, ja sogar Hochzeiten.

Eröffnet wurde das Dülkener Hospiz im März 2003 mit finanzieller Unterstützung der NRW-Stiftung und der ARD-Fernsehlotterie. Der ursprüngliche Plan sah die Aufstockung des Altenheims an der Tilsiter Straße um ein Hospiz vor, scheiterte aber an der Maßgabe des Gesundheitsministeriums, dass es keine direkte Anbindung zwischen Hospiz und Altenheim geben darf.



*Bärbel Kowalewski und Otfried Schaffelke
leiten „Haus Franz“*

ERWÜNSCHTE NORMALITÄT



Ein glücklicher Umstand führte dann zu einer idealen Lösung. Der Dülkener Kantor Hellmut Franz und seine Frau hatten ihr Haus, Grundstück und Barvermögen dem Bodelschwingwerk vermacht. Mit diesem Erbe ließ sich das Hospiz „Haus Franz“ ermöglichen – in direkter Nachbarschaft zum Altenheim. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die dortige Küche ermöglicht die individuelle Verpflegung der Hospizgäste. Zur täglichen Kaffeestunde lädt der Wintergarten des Altenheims genauso ein wie die gepflegte Parkanlage zum Verweilen.



Das Hospiz verfügt nach einem umfassenden Um- und Erweiterungsbau über zehn Einzelzimmer, die überwiegend einen direkten Austritt auf die Terrasse haben. Die hellen Zimmer, gut 20 qm groß, sind komplett möbliert, mit Fernsehen und Telefon ausgestattet und verfügen über eine Nasszelle. Das Halten von Haustieren ist auf diesem letzten Lebensabschnitt erlaubt. In zwei separaten Gästezimmern können zudem Angehörige der Hospizgäste übernachten. So lebte ein zwölfjähriger Junge drei Monate lang im Hospiz ganz in der Nähe seiner kranken Mutter, ging von hier aus zur Schule und war in der Todesstunde bei ihr.

Im Laufe von nunmehr fünf Jahren hat das Hospiz insgesamt rund 790 Gäste beherbergt, manche nur ein paar Tage lang oder sogar nur für Stunden bis zum Tod, einige auch über mehrere Monate. Die durchschnittliche Verweildauer betrug 20 Tage. In einigen wenigen Fällen erholten sich die Gäste gesundheitlich so weit, dass sie noch einmal nach Hause konnten. Es gab junge Gäste, der jüngste 31 Jahre, und alte, 95-jährig, die meisten aus dem Kreis Viersen und Umgebung. Auch Nichtsesshafte fanden Aufnahme; Menschen wurden betreut und gepflegt ohne Ansehen der Staatsangehörigkeit oder Konfession, Juden genauso wie Muslime.

Bedingung für die Aufnahme im Hospiz ist die ärztliche Überweisung, sind Erkrankungen mit tödlichem Verlauf, vor allem also Tumorerkrankungen, Herz- und Niereninsuffizienz oder auch AIDS. Aus dem benachbarten Altenheim können keine Bewohner ans Hospiz „überwiesen“ werden. Umgekehrt können Hospizgäste bei Besserung ihres Zustandes wohl einen Platz im Altenheim finden.

MENSCHENWÜRDE UND LIEBEVOLLE PFLEGE



Unter der Leitung von Sybille Mischkies leistet ein Team aus zehn angestellten ausgebildeten Pflegekräften seinen aufopferungsvollen Pflegedienst und bietet adäquate Schmerztherapie. Begleitet und ergänzt wird ihre Arbeit von einer Sozialpädagogin. Zum Personal von „Haus Franz“ zählen weiter drei Hauswirtschaftlerinnen und derzeit 18 ehrenamtlich tätige Helfer, die in Sterbebegleitung ausgebildet sind. Das Hospiz wird geleitet von Bärbel Kowalewski, in Personalunion Leiterin des Altenheimes, und Otfried Schaffelke, dem pensionierten Personalleiter eines Dülkener Kosmetikunternehmens, der seit Mitte der 90er Jahre ehrenamtlich im Altenheim-Vorstand mitwirkt.

durch den Förderverein, der derzeit rund 100 Mitglieder hat, die einen Jahresbeitrag von mindestens 50 Euro zahlen.

Auch die Sparkasse Krefeld hat sich gerne in die Reihe der Spender eingereiht. Aus dem Spendentopf für Institutionen und Vereine im Kreis Viersen gab die Sparkasse zuletzt eine Spende von 20.000 Euro für den Kauf eines Pkw, eines Citroën Berlingo. So können die Gäste noch einmal Ausflüge in die nähere Umgebung unternehmen, beispielsweise zum Kaffeetrinken in ein Lokal am Hariksee. Weitere Einsatzzwecke sind Abholdienst oder auch Hausbesuche zur Begleitung der Trauernden.

JEDE SPENDE GUT ANGELEGT

Das Hospiz trägt 10% des Pflegesatzes selber (82.000 Euro/Jahr); die übrige Finanzierung setzt sich zusammen aus Geldern der Krankenkasse und Pflegeversicherung sowie dem Eigenanteil der Gäste. Das Hospiz-Budget muss auf Vollbelegung hoffen; denn bei weniger Gästen bleiben die Fixkosten gleich und der Hospiz-Anteil ist höher. Geld für große Investitionen bleibt so nicht übrig, so dass das Hospiz auf Spenden baut, beispielsweise auf Grabspenden oder Spenden von Unternehmen, die direkt ans Hospiz fließen. Finanzielle Unterstützung gibt es seit März 2004

Jede Spende für das Hospiz ist gut angelegt, wie bewegende Eintragungen im Gästebuch von „Haus Franz“ belegen. Darin danken Angehörige „für die würdevolle Pflege“. Dieser Dank der Sterbenskranken und Hinterbliebenen gibt auch dem Hospiz-Personal Kraft, zumal es nach längeren Gäste-Aufenthalten selbst den Betreuern sehr oft schwerfällt, loszulassen und Abschied zu nehmen. Gerade deswegen sehen sich Bärbel Kowalewski und Otfried Schaffelke bestätigt: „Wir werden jeden Tag neu darin bestärkt, wie gut die Idee war, dieses Hospiz zu errichten.“





„Optimus II“ – nah dran.

Skulpturensammlung

Viersen

„Optimus II“ hat der in Düsseldorf lebende Künstler Günter Haese seine Skulptur genannt. Als vorerst letzte Neuerwerbung in der Skulpturensammlung Viersen hat das acht Meter hohe Objekt am 16. September 2007 seinen Platz im Park der Städtischen Galerie gefunden. Ermöglicht wurde die weitere Anreicherung der Sammlung – neben anderen Geldgebern – auch aus Mitteln der Viersener Sparkassenstiftung.

Mit der Haese-Skulptur hat der Verein für Heimatpflege Viersen, der die Skulpturensammlung initiiert hat und seither weiterentwickelt, im wahrsten Wortsinn ein weiteres Highlight nach Viersen geholt. Der Erfolg, gerade auch die positive Resonanz in der Öffentlichkeit, waren in den Anfängen nicht abzusehen, wie der Vereinsvorsitzende Dr. Albert Pauly bestätigt.

Die Anfänge, das waren die frühen 80er Jahre des 20. Jahrhunderts. Auf einer großen Industriebrache, vormals Standort der Firmenzentrale von Kaiser's Kaffee, war das Kreishaus des Kreises Viersen samt Forum entstanden. Als letztes Überbleibsel einer glanzvollen Epoche hatte die 1869 im klassizistischen Stil errichtete repräsentative Fabrikantenvilla Bestand und stach mit ihrer strahl-

end-weißen Putzfassade auffällig aus der Backsteinumgebung heraus. Hier etablierte die Stadt Viersen 1981 die Städtische Galerie im Park, in der fortan Ausstellungen und andere kulturelle Ereignisse stattfanden.

Im Umfeld dieser „Perle“ sammelte sich seit 1989 eine ungewöhnliche Zahl außerordentlicher Skulpturen anerkannter Künstler nach der künstlerischen Konzeption von Dr. Joachim Peter Kastner. Wobei der exponierte Standort wohl auch eines der Erfolgsgeheimnisse ist. Nicht irgendwo im Abseits steht zufällig vereinzelt Kunst herum, sondern absichtsvoll und konzentriert an einem stark frequentierten Platz, wodurch die Menschen bewusst oder unbewusst den Werken begegnen und Kunst so zum selbstverständlichen Bestandteil des öffentlichen Lebens werden kann.

Den Beginn hatte eine Schenkung des aus Viersen in die USA ausgewanderten Bürgers William Pohl an den Heimatverein gemacht. Mit diesem Grundstock ließ sich wuchern. Die örtliche Sparkasse, zunächst die Stadtparkasse Viersen und in der Folge die Sparkasse Krefeld, gab einige Male mit mehr oder weniger



Dr. Albert Pauly und Kindergartenkinder

ABSICHTSVOLL UND KONZENTRIERT

großen Zuschüssen den Schub für weitere renommierte Unterstützer, zu denen die Kunststiftung NRW genauso gehört wie die Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland, der Mini-sterpräsident oder private Spender.

1989 dann die erste Skulptur. Der Düsseldorfer Kunstprofessor Erwin Heerich (1922–2004) steuerte sein 20 Tonnen schweres „Monument“ aus Basaltlava bei, eher ein Bauwerk als eine Stele, vier geschichtete Blöcke, in ihrer Wucht mit der umgebenden Parklandschaft korrespondierend – monumental eben.

Mit diesem Monument verbindet sich eine Anekdote, die erhellend und wegweisend für den späteren Umgang der Viersener mit „ihrer“ Skulpturensammlung ist. Damals wie heute dienten die Grünanlagen rund um die Städtische Galerie im Park den Nichtsesshaften als Aufenthaltsort und Versammlungsstätte. Bei der Aufstellung der Heerich-Skulptur wurde der Heimatvereinsvorsitzende Dr. Pauly vor Ort vom offensichtlichen „Chef“ der Obdachlosen angesprochen und erwartete schon Kritik in der Art: Das soll Kunst sein, und dafür habt ihr Geld. Stattdessen wies

der Mann auf den Vogelbestand in den Grünanlagen hin und regte eine Vogeltränke in gleicher Art an. Dafür sagte der Nichtsesshafte zu – man halte sich ja schließlich rund um die Uhr im Park auf –, darauf zu achten, dass niemand das „Monument“ beschmiere. Und so geschah es. Drei Jahre später schenkte der Künstler tatsächlich die angeregte Vogeltränke aus Basaltlava. An der Einweihung der Skulptur nahm der ungewöhnliche Gast damals übrigens in seinem besten Zwirn teil.

Zunächst ganz und gar nicht positiv reagierte die Bevölkerung 1992 auf die Pläne, an prominenter Stelle des Diergardtplatzes vor dem Kreishaus die fast zwölf Meter hohe Stahlplastik „New Star“ des US-amerikanischen Künstlers Mark di Suvero zu installieren. In Leserbriefen der örtlichen Presse erhob sich ein Proteststurm gegen diese Dauerleihgabe der NRW-Stiftung Kunst und Kultur. Wegen des Anstrichs der zentral gebündelten Stahlträger erfand der Volksmund den Beinamen „Red Star“, was relativ kurz nach dem Mauerfall durchaus noch als politische Meinungsäußerung zu deuten war. Zu groß, zu rot, zu auffällig – der sprichwörtliche

Mann von der Straße konnte mit dem abstrakten vierstrahligen Stern gar nichts anfangen.

Doch wie das so ist – mit zäher Beharrlichkeit klärte der Heimatverein über Künstler und Werk auf, und als auch immer mehr auswärtige Besucher und Fachleute die Viersener für den Mut lobten, moderne Kunst derart prominent in den öffentlichen Raum zu stellen, entwickelte sich so etwas wie Lokalstolz. Auch auf den „New Star“.

Wie viel unverkrampfter und vorurteilsloser gehen doch Kinder an Kunst heran und mit Kunst um. Diese Erfahrung macht Dr. Pauly immer wieder bei Führungen von Schulklassen durch die Skulpturensammlung. Da steht völlig außer Frage, dass der „New Star“ tatsächlich ein Stern ist. Die „Wirbelsäule“ von Anthony Cragg, 1996 errichtet, wird wahlweise als gestapelte Pfannkuchen oder Autoreifen gedeutet – auch nicht schlecht. Und für Mattas Bronzeguss „Chaosmos“ hat der Jurist Dr. Pauly seine eigene einleuchtende Erklärung: „Chaos herrscht im Kinderzimmer; im Kosmos ist alles geordnet.“ Also irgendetwas zwischen Chaos und Kosmos. Das verstehen Kinder.



„Chaosmos“ –
zwischen Chaos und Kosmos

Über Haeses neue Skulptur gibt es bis dato noch nichts Wegweisendes aus Kindermund. Der 84-jährige Künstler hatte vor „Optimus II“ eher filigrane Gebilde aus Draht in überschaubaren Größen bis zu zwei Metern Höhe geformt. Dann kam die Anfrage aus Viersen. Nach mehreren Ortsbesichtigungen und intensiven Gesprächen wertete Günter Haese die Möglichkeit einer Monumentalskulptur im öffentlichen Raum und dazu noch in einem Ensemble völlig andersartiger, zeitgenössischer Werke als vielleicht letzte große Herausforderung seines Künstlerlebens.

UNVERKRAMPFT UND VORURTEILSLOS

„Optimus II“, die Weiterentwicklung des 2006 entstandenen Modells „Optimus I“, ist aus Messing und Bronze montiert und glänzt golden-metallisch. Inwendig wurde Edelstahl als stützendes Material des Riesen verarbeitet. Das Rondo wird beherrscht von 138 Kugeln, die aus Drahtgewebe geformt sind.

Großen Wert legt der Heimatverein als Kurator der Sammlung darauf, die Schulen aus Stadt und Kreis einzubinden und den Lehrern und Schülern in Führungen Kunst und künstlerisches Arbeiten nahe zu bringen und auf eine fruchtbare Auseinandersetzung im Rahmen des Kunstunterrichts zu bauen.

Jede Neuerwerbung wird begleitet von einer Ausstellung sowie einer Broschüre zum Werk des Künstlers, wobei die Publikation jeweils einen Bestandskatalog der kompletten Sammlung umfasst. Außerdem informiert eine eigene Internet-Seite www.skulpturensammlung-viersen.de sechssprachig in Wort und Bild und wird monatlich im Schnitt von 4000 Besuchern angeklickt. So hat sich die Skulpturensammlung Viersen weltweit einen Namen gemacht.



Vorne die „Wirbelsäule“,
hinten die „Position im Schwerpunkt“



„New Star“ im Zentrum

Sparkasse Krefeld. Gut für die Förderung der Jugend.

In der Schule galten Sport und Musik früher als Nebenfächer, die man je nach Neigung und Befähigung liebte oder hasste. So gegensätzlich die Anforderungen sind, hier athletische Körperlichkeit, dort musische Empfindlichkeit, so übereinstimmend ist heute das Urteil, wenn es um die Bedeutung für das spätere Leben der Heranwachsenden geht: Sport und Musik sind unverzichtbar, insbesondere Sport in der Mannschaft und Musik im Ensemble.

Beide Aktivitäten bieten Gemeinschaft stiftende Erfahrungen, die es nicht einfach so im Vorbeigehen als flüchtiges Erlebnis zu mieten oder zu kaufen gibt. Die verbreitete Eventkultur mag zwar den Eindruck erwecken, bereits als Besucher eines Konzertes oder eines Sportevents sei man aktiver Teilnehmer. Irrtum. Hier gilt der Spruch von Erich Kästner: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Weshalb sich auch die Bewertung, was eine Sportstadt auszeichnet, nicht daran festmachen lässt, wie viele Zuschauer durchschnittlich ins Stadion pilgern, sondern nur daran, wie viele Bürger aktiv Sport treiben.

Mit Blick auf den gesellschaftlichen Stellenwert von Sport und Musik für unseren Nachwuchs hat die Sparkasse schon früh die Unterstützung des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ übernommen und in den letzten Jahren das Sportsponsoring in der Region verstärkt.

Dieses Engagement betrachten wir als ideale Ergänzung unserer übrigen umfassenden Sponsoringaktivitäten in allen Lebensbereichen von der Kultur bis zur Natur. Besonders am Herzen liegt es uns, möglichst vielen jungen Menschen gemeinsame Erlebnisse in Sport oder Musik zu ermöglichen. Für die örtlichen Vereine besonders wichtig ist dabei die Kontinuität, mit der sich die Sparkasse engagiert und in Zeiten knapper Kassen ein verlässlicher Partner ist. Hier beweist sich unsere Ortsverbundenheit.

Deswegen unterstützen wir besonders Vereine und Einrichtungen mit ausgeprägter Jugendarbeit, wie wir sie auf den folgenden Seiten beschreiben. Das ist unser klares Bekenntnis zum gemeinschaftlichen Leben und Handeln.

SPARKASSE KREFELD

GUT | GUT FÜR DIE FÖRDERUNG DER JUGEND.



Hans-Ulrich Bohla unterrichtet den Blechbläser-Nachwuchs.

„Jugend musiziert“

im Kreis Viersen

Für die acht Musikschüler der Kreismusikschule Viersen liegt der bisherige Höhepunkt ihres noch jungen musikalischen Lebens erst wenige Wochen zurück. Über Pfingsten, vom 10. bis 17. Mai, trat das Ensemble aus dem Kreis Viersen beim 45. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Saarbrücken an und erhielt von der Jury in der Wertung „Neue Musik“ ein Prädikat zugesprochen.

Ein erster großer Erfolg für Simon Pitzen (Querflöte), Hannah Klehr (Querflöte), Adele Höfs (Klarinette), Clara Höfs (Violine), Theresa Berg (Violoncello), Gereon Lamers (Posaune), Jan Degenhardt (Schlagzeug) und Christina Wackenhut (Klavier). Ein Erfolg auch für ihren Musiklehrer und Ensembleleiter Wolfgang Güdden, der zudem noch als musikalische Vorlage eine Eigenkomposition geliefert hatte.

Einmal mehr hat die Kreismusikschule damit den Beweis erbracht, dass die Musikpädagogen hier eine vorzügliche Arbeit leisten. Es ist kein Zufall, weiß Ralf Holtschneider als regionaler Koordinator des Wettbewerbs, wenn Teilnehmer aus dem Kreis Viersen sich Jahr für Jahr über Regional- und Landeswettbewerb für den Bundeswettbewerb qualifizieren können und dort unter Deutschlands musikalischer Nachwuchselite erste und zweite Preise einspielen.

Seit 1963 ist „Jugend musiziert“ der bedeutendste Nachwuchswettbewerb für klassische Musik in Deutschland und selbst zu einem Klassiker geworden. Von Beginn an unterstützen die örtlichen Sparkassen diese Initiative auf allen Ebenen, was von der finanziellen Unterstützung der Veranstaltungen über die Vergabe von Sonderpreisen bis hin zu Stipendien reicht.

VORZÜGLICHE ARBEIT DER MUSIKPÄDAGOGEN

Dabei betreut die Sparkasse Krefeld sogar gleich zwei Musik-Regionen: Im Geschäftsgebiet tritt die Musikschule Krefeld gemeinsam mit den Musikschulen der Kreise Kleve und Wesel auf, wohingegen die Kreismusikschule Viersen den regionalen Wettbewerb zusammen mit Mönchengladbach bestreitet.

Mit einem zeitlichen Vorlauf von einem Vierteljahr sind in Viersen 40 Musikschulmitarbeiter um Koordinator Holtschneider in die Vorbereitung eingebunden. Ohne dem Zeitgeist mit Pseudoleistungen wie in „DSDS“ oder anderen Fernsehformaten hinterherzuecheln, haben sich die Macher schrittweise um eine zeitgemäße Organisation und Darbietungsform bemüht. Wozu eben auch ein professioneller Rahmen und ein schönes Ambiente gehören.



*Ralf Holtschneider,
regionaler Koordinator des Wettbewerbs*



So erfuhr der Regionalwettbewerb seit dem Jahr 2000 auch dadurch eine nicht unbeträchtliche Aufwertung seines Profils, dass das zweitägige Wettmusizieren zunächst im Schloss Neersen und jetzt im Forum des Kreishauses stattfindet. Der Erfolg wird sichtbar, indem zuletzt nicht nur Familienangehörige und Freunde die Daumen drückten, sondern sich eine größere Öffentlichkeit vom musikalischen Wettstreit begeistern ließ. 1.000 Besucher an beiden Tagen sprechen eine deutliche Sprache.



Traditionell richten die Sparkassen als Hauptsponsoren des Wettbewerbs das Abschlusskonzert aus – für alle Beteiligten noch einmal ein Kraftakt, um aus einer Kundenhalle innerhalb von zwei Stunden nach Geschäftsschluss einen Konzertsaal zu machen. Vor vollbesetzten Stuhlreihen traten in diesem Jahr am 29. Februar alle regionalen Preisträger unter den 54 Teilnehmern aus dem Kreisgebiet auf – schon das ein erhebendes Erlebnis.



Spätestens nach solchen Abenden sehen sich die Initiatoren und Organisatoren darin bestätigt, dass „Jugend musiziert“ ein Flaggschiff für die Musik ist mit großer gesellschaftspolitischer Bedeutung. In Zeiten der massenhaft verbreiteten Tonträger und -dateien, in Zeiten, in denen Musik oft nur denkbar erscheint in Verbindung mit aggressiven Videoclips, ist dieser Wettbewerb unverzichtbar, um eine Kulturtechnik wie das Musizieren zu bewahren und zeitgerecht weiterzuentwickeln.

Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit, weiß auch der Deutsche Musikrat als höchste musikalische Autorität und Instanz von „Jugend musiziert“. Deswegen fasste der Rat den Beschluss, ab 2009 den Wettbewerb offiziell auch für Instrumentalisten an E-Bass, E-Gitarre und Drumsets zu öffnen und damit dem Rock- und Pop-Nachwuchs eine Chance zu ge-

ben, bevor Bohlen & Co. eine weitere Castingshow etablieren. Die Vor- und Überzeugungsarbeit wurde übrigens auch an der Kreismusikschule in Viersen geleistet: Im Rahmen eines Pilotprojektes sammelten Koordinator Holtschneider und seine Mitstreiter beim Regionalwettbewerb 2005 positive Erfahrungen mit elektronisch verzerrten Gitarrenriffs und Drum-sets als Teil der Jugendkultur und Medienwirklichkeit. „Dieser Schritt war überfällig“, sagte er damals.

– auch auf Seiten der Eltern. Das Elternhaus hinter sich zu wissen, ist eine wesentliche Bedingung für den weiteren Weg der Musiker. Dies beschränkt sich nicht nur auf die sogenannte „moralische“ Unterstützung, sondern verlangt auch tatkräftiges Anpacken, weil bei sperrigen Instrumenten wie einer Harfe oder einem Schlagzeug-Set ein Fahrdienst unumgänglich ist. Natürlich fiebern Mütter und Väter dann mit, wenn ihr Nachwuchs vorspielt, und natürlich

BEWAHREN UND ZEITGERECHT WEITERENTWICKELN

Von den 2.100 Musikschülern der Kreismusikschule wird nur ein kleiner Teil besonders Begabter am Wettbewerb teilnehmen können und wollen. Der Mehrzahl der Mädchen und Jungen genügen die musikalische Früherziehung, der instrumentale Unterricht und das gemeinschaftliche Musizieren in Orchestern, Ensembles und Bands der Kreismusikschule. Doch für alle, die das Talent haben und den Wunsch zum Spielen vor Publikum mitbringen, ist „Jugend musiziert“ die ideale Plattform zur musikalischen Weiterentwicklung.

Dabei spielen Gedanken über spätere Punktzahlen und Preise anfangs weder beim Lehrer noch beim Schüler eine dominierende Rolle, die Teilnahme am Wettbewerb als Fernziel allenfalls im Hinterkopf. Angesichts steigender Anforderungen an die Schüler durch die Verkürzung der Schulzeit und des nicht zu leugnenden Freizeitdrucks wollen die Musiklehrer die Talente unter ihren Schülern zunächst vor allem motivieren, sich intensiv mit der Literatur, dem Noten-Werk, auseinanderzusetzen. Wer dann noch teilnehmen will, wer diese Begeisterung in sich spürt, muss bereit sein zu zusätzlichen Übungsstunden.

Die Erarbeitung der Performance erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an persönlichem Einsatz

gibt es gelegentlich Szenen, die an die Rolle der legendären „Eislaufmütter“ erinnern. Als Vorbild und Beleg für die Perspektiven, die Musizieren in der Gemeinschaft eröffnet, kann das Viersener Percussion-Ensemble dienen. Seit 1998, damals noch als Kinder, spielen Fabian Amrath, Alexander Ehlers, Dennis Maaßen, Benedikt Mengen und Gunnar Sornek in immer gleicher Besetzung und gewannen zwei Mal den ersten Preis bei Bundeswettbewerben, zuletzt 2006. Seit den Anfängen werden sie von ihrem Lehrer Ralf Holtschneider geleitet und begleitet, der diese Gemeinschaft schon als etwas „ganz Besonderes“ betrachtet.

Jetzt sind sie dem Jugendalter entwachsen und bereiten sich nach einem personellen Wechsel zum letzten Mal für die Teilnahme am Jugendmusikwettbewerb im nächsten Jahr vor. Nach dem Ausscheiden von Alexander Ehlers und Dennis Maaßen musiziert mit Simone Hentschel erstmals eine Schlagzeugin im Ensemble, das für diesen Herbst eine Einladung zu einem Percussionfestival ins japanische Osaka erhielt.

Ende der musikalischen Jugend und womöglich Anfang einer Karriere. Die Nachfolger der Viersener Percussionisten stehen jedenfalls in den Startlöchern – vielleicht ja das Ensemble „Neue Musik“.





Crefelder Hockey und Tennis Club 1890 e.V., Hockeyabteilung

Europacupsieger und Deutscher Meister auf dem Feld und in der Halle, reihenweise Spielernominierungen für die Hockey-Nationalmannschaft, die 2006 Weltmeister wurde – der Crefelder Hockey und Tennis Club, kurz: CHTC, befindet sich seit einigen Jahren auf einem Höhenflug. Das war nicht immer so, wenngleich es an Hockey-Talenten in der Vreed, der club-eigenen Hockeyanlage im Krefelder Stadtwald, zu keiner Zeit mangelte.

Dirk Wellen war solch ein Talent, das ihm als Sohn des großen Club-Mäzens Gerd Wellen gleichsam in die Wiege gelegt worden war. Mit dem deutschen Juniorenteam wurde er 1981 in Barcelona Europameister und 1982 in Kuala Lumpur Weltmeister. Doch Wellen jun. war seinerzeit ein Einzelfall.

Hockey galt in diesen Jahren noch vorzugsweise als Sport der „besseren“ Gesellschaft. „Bückeball“, wie das Ballspiel mit dem Krummstock von Kritikern verächtlich genannt wurde, sei etwas für Kinder, die nicht der rauen Wirklichkeit in Fußball oder Handball ausgesetzt werden sollten. Man wolle lieber unter sich bleiben.

In der Tat hatte der CHTC – wie übrigens auch andere Vereine – eine Art Exklusivklausel eingebaut: Kinder konnten nur Hockey spielen, wenn wenigstens ein Elternteil Clubmitglied war. Das war dann oft schlichtweg eine Kostenfrage. Der „Erfolg“ dieser Restriktion: Die Jugendabteilung dümpelte zahlenmäßig vor sich hin.

Diese Kausalität und ihre negativen Folgen für seinen geliebten Hockeysport waren Gerd Wellen nicht verborgen geblieben. Gegen Ende der 80er Jahre hatte er sich durchgesetzt; der CHTC entschloss sich zur Öffnung seiner Jugendabteilung und schuf eine anfangs noch überschaubare organisatorische Infrastruktur mit Trainern und Betreuern.

Sehr schnell registrierte der Verein einen Zulauf zunächst vor allem im männlichen Nachwuchsbereich, von Jungen, die keine Lust auf Fußball hatten, auf jeden Fall aber auf Geheiß ihrer Eltern einen Mannschaftssport betreiben sollten.



*Dirk Wellen, 2. Vorsitzender des CHTC
und Stiftungsvorstand*

MIT DER ÖFFNUNG KAM DER ZULAUF



Auch der nächste Meilenstein im sportlichen Aufschwung lässt sich personalisieren und ist mit einem Namen verbunden: Bernhard Peters. Der diplomierte Sportlehrer übernahm

Talentförderung in der männlichen Jugend) und Frank Staegemann (männliche Jugend) sind die weiteren Eckpfeiler im Trainerteam. An Ort und Stelle umgesetzt wird das Training

STIFTUNG ZUR NACHWUCHSFÖRDERUNG

schon in jungen Jahren die sportliche Leitung der Hockeyabteilung. Im Unterschied zur Philosophie, die bereits Kindermannschaften selektiv auf Leistung und Erfolg trimmt und Meistertitel im Nachwuchsbereich als primären Erfolgsausweis der Trainertätigkeit erachtet, setzte sich Peters mit einer gewissen westfälischen Sturheit langfristig mit seiner Auffassung durch, dass es bei Kindern zunächst einmal um die spielerische Vermittlung von sportlichen Grundlagen und Vielseitigkeit gehen müsse. Erst das Spiel, dann die Erfolge.

Nach einem ersten Schnupperkurs beim jährlichen Hockey-go-on nehmen oft schon Vierjährige einen Mini-Stock in die Hände, lernen spielerisch, mit und ohne Ball, Bewegungen zu koordinieren. Im prägenden Alter zwischen vier und zehn steht die Freude am Spiel im Vordergrund, eine Freude, die dann auch später, oft bis ins hohe Alter hinein erhalten bleibt. Der Schnupperkurs hat schon viele in die Vreed geführt, die dort auch geblieben sind.

Mit seiner Trainingsmethodik hat Bernhard Peters bekanntlich große internationale Erfolge erzielt: Als Bundestrainer der Hockey-Herren war er vor zwei Jahren verantwortlich für den Gewinn der Weltmeisterschaft und lehrt jetzt als Direktor für Sport und Nachwuchsförderung im kompetent aufgestiegenen Fußballverein TSG Hoffenheim.

In seiner methodischen Nachfolge ist Michaela Scheibe als hauptamtliche Trainerin für das methodische Konzept der gesamten Abteilung zuständig. Dr. Dietmar Alf (Männer und

von rund 45 überwiegend ehrenamtlichen Trainern, Co-Trainern und Hospitanten. Reizvoll und vorbildlich zugleich, wenn aktuelle und ehemalige Bundesliga- oder gar Nationalspieler ihr Wissen und ihre Begeisterung an die Kinder weitergeben.

Gut 20 Jahre nach der weisen Entscheidung zur Öffnung des Clubs weist der CHTC mit 630 aktiven Mädchen und Jungen die größte Jugendarbeit aller deutschen Hockeyvereine auf, was sich auch auf den Gesamtverein positiv auswirkt. Gegen alle Trends hat der CHTC seine Mitgliederzahl in den letzten sieben Jahren von 850 auf 1.350 Mitglieder steigern können.

In der letzten Hallensaison nahm der Club mit 33 Mannschaften aller Jahrgänge an Punktspielrunden teil; in der laufenden Feldsaison sind 28 Teams gemeldet. Und obwohl nach wie vor die Freude am Spiel Priorität vor einer allzu frühen Leistungsauslese hat, bleibt es nicht aus, dass die Mädchen und Jungen dauerhaft zu den besten Teams im Land gehören und dabei auch Meistertitel abfallen.

Als genauso wichtig erachtet es der Verein, die Kinder auch dann bei der Stange zu halten, wenn die einsetzende Pubertät andere Interessen wichtiger werden lässt als den Leistungssport. Nicht nur um leistungsstarke Bundesligaspieler geht es, sondern um lebenslanges Sporttreiben. In diesem Umfeld fühlen sich auch Sponsoren wie die Sparkasse Krefeld wohl.

Der CHTC ist in mehrfacher Hinsicht ein Familienclub – eine Gemeinschaft, in der manche Familien komplett ihrem Sport nachgehen, und eine Clubfamilie mit großem Zugehörigkeitsgefühl. Sehr deutlich wurde das beim Europacup-Finale im holländischen Bloemendaal, als sich 650 Hockeyfans in Rot und Grün auf den Weg gemacht hatten, sich im nahen Centerparc einquartierten und die Spielrunde zu einem spektakulären Event machten. Das hatten selbst die Holländer noch nicht gesehen.

In Erinnerung an den großen Förderer des Krefelder Hockeysports, Gerd Wellen, haben seine Kinder Heike und Dirk acht Jahre nach dem Tod ihres Vaters im August 2006 die Gerd-Wellen-Sportstiftung ins Leben gerufen. Die inzwischen mit rund 400.000 Euro Stiftungskapital ausgestattete einzigartige Einrichtung in unserer Stiftungslandschaft macht es sich zur Aufgabe, Sportbegabungen finanziell zu fördern und zu unterstützen.

Denn: Hockey, selbst im höchsten Leistungsbereich, wird mit wenigen Ausnahmen von Amateuren betrieben, die vielerorts für ihre Passion zunächst einmal Abstriche von ihrer beruflichen Karriere machen müssen und auch während Ausbildung oder Studium viele Opfer auf sich nehmen. Dies zu vermeiden, ist die Stiftung angetreten und hat als Stiftungszweck in der Satzung verankert: die Unterstützung der leistungsorientierten Jugendarbeit, der Talententwicklung und Spitzensportförderung vor allem im Hockey. Mit den ausgezahlten Förderungsbeträgen aus Zinserträgen bei Erhalt des Stiftungskapitals sollen Trainerstellen und -ausbildung finanziert werden, Sportler unterstützt werden im medizinischen, sozialen und sportlichen Bereich, vor allem auch in Schule, Ausbildung, Studium und beim Übergang in den Beruf.

Der Höhenflug des Krefelder Hockeysports scheint dauerhaft gesichert.



**LAGEBERICHT UND
JAHRESABSCHLUSS 2007**

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Wirtschaftswachstum

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2007 erneut kräftig gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im vergangenen Jahr preisbereinigt um 2,5 % gegenüber dem Vorjahr (2006: 2,9 %).

Auf der Entstehungsseite trugen alle Wirtschaftsbereiche zu dieser Entwicklung bei. So verzeichnete die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahr ein Wachstum von 5,2 %. Die Wirtschaftsleistung in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr erreichte ein Plus von 2,3 %. Der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister wuchs um 3,1 %. Der Primäre Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) stieg um 2,7 %; auch das Baugewerbe verbesserte sich um 1,7 %. Die Bruttowertschöpfung der öffentlichen und privaten Dienstleister nahm gegenüber 2006 um 0,6 % zu.

Auch der Außenhandel zeigte sich in einer sehr festen Verfassung: Die Nachfrage des Auslandes nach deutschen Waren und Dienstleistungen stieg mit 8,3 % kräftiger als die Importe mit 5,7 %. Der daraus resultierende Exportüberschuss trug mit 1,4 Prozentpunkten zum Wachstum bei.

Die inländische Verwendung lieferte einen Wachstumsbeitrag von 1,0 Prozentpunkten. Hier basierte das Wachstum insbesondere auf den Bruttoanlageinvestitionen, die 4,9 % höher lagen als vor Jahresfrist. Treiber waren dabei wie im Vorjahr die Ausrüstungsinvestitionen: Die Unternehmen investierten in Maschinen, Anlagen und Fahrzeuge 8,4 % mehr als im Vorjahr.

Die Konsumausgaben trugen mit 0,2 Prozentpunkten zum Wachstum des Bruttoinlandsproduktes bei. Getragen wurde dieses Wachstum dabei von den Konsumausgaben des Staates, die 2,0 % zulegten, während die privaten Konsumausgaben leicht nachgaben. Zu diesem Ergebnis dürfte u.a. die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 16 % auf 19 % beigetragen haben, die im Jahr 2006 zu Vorzieheffekten geführt hatte.

Inflation

Der Verbraucherpreisindex ist im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % (2006: 1,7 %) gestiegen. Dies ist die höchste Jahresteuerrate seit 1994. Als Ursache für das Anschwellen der Preisentwicklung gelten insbesondere die Erhöhung der Mehrwert- und Versicherungssteuer sowie vor allem die Entwicklung der Energiepreise. Letztere verteuerten sich überproportional um durchschnittlich 3,9 %. Hierzu trugen spürbar die Preise für Strom mit 6,8 % sowie für Mineralölprodukte mit durchschnittlich 3,0 % gegenüber 2006 bei. In der zweiten Jahreshälfte traten darüber hinaus noch sukzessive Preiserhöhungen bei Nahrungsmitteln (insbesondere Milch-, Mehl- und Fettprodukte) hinzu. Zusätzlich wirkte sich die Verteuerung der Bildungskosten durch die Einführung der Studiengebühren in einigen Bundesländern preisstärkend aus.

Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt profitierte auch im Jahr 2007 vom konjunkturellen Aufschwung der Wirtschaft und dem daraus resultierenden Beschäftigungswachstum. Im Jahresdurchschnitt waren bundesweit 3,776 Mio. Menschen arbeitslos, 711.000 weniger

als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der kontinuierliche Beschäftigungsaufbau setzte sich auch zum Jahresende fort. Im Dezember 2007 gab es saisonbereinigt 39,83 Mio. Erwerbstätige (Dezember 2006: 39,25 Mio.). Das Statistische Bundesamt ermittelte für Dezember 2007 saisonbereinigt 3,35 Mio. Erwerbslose, 530.000 bzw. 13,6 % weniger als im Dezember 2006.

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, belief sich 2007 im Jahresdurchschnitt auf 9,0 %. Im Vergleich zum Vorjahr sank sie demnach um 1,8 Prozentpunkten. Die Arbeitslosenquote lag in den alten Bundesländern mit 7,5 % unverändert deutlich niedriger als in den neuen Bundesländern (15,1 %).

Eine spürbare Belebung des Arbeitsmarktes führte auch in Nordrhein-Westfalen zu einer Entspannung der Arbeitslosenquote. Im Jahresdurchschnitt sank diese auf 9,5 % (2006: 11,4 %). Im Bezirk der Agentur für Arbeit Krefeld (Stadt Krefeld und Kreis Viersen) betrug die Arbeitslosenquote 8,5 % (Dezember 2006: 9,7 %), davon in Krefeld 10,9 % (Dezember 2006: 12,2 %) und im Kreis Viersen 6,7 % (Dezember 2006: 7,8 %). Im Bezirk Geldern – erfasst durch die Arbeitsagentur Wesel – lag die Arbeitslosenquote zuletzt bei 4,4 % (Dezember 2006: 5,3 %).

Zinsentwicklung

Das erste Halbjahr 2007 war durch Zinssteigerungen über alle Laufzeiten geprägt. Das langfristige Zinsniveau stieg bis Juli um rund 0,70 %, bei einer moderaten Versteile- rung der Zinskurve um ca. 0,20 %. Im weiteren Jahresverlauf kam es als Folge der allge- meinen Verunsicherung an den Kapitalmärkten aufgrund der Subprime-Krise in den USA zu einem Rückgang des mittel- bis langfristigen Zinsniveaus um ca. 0,20 %. Dabei ist insbesondere der etwa doppelt so starke Rückgang deutscher Staatsanleihen- diten erwähnenswert, der durch die Flucht der Investoren in hochqualitative Anlagen bedingt war.

Die Europäische Zentralbank setzte auch im 1. Halbjahr 2007 ihren Kurs einer ak- komodierenden Zinspolitik fort und erhöhte erneut die Zinssätze für Hauptrefi- nanzierungsgeschäfte des Eurosystems sowie für die Einlagenfazilität und die Spit- zenrefinanzierungsfazilität. In zwei Schritten zu jeweils 0,25 Prozentpunkten stieg der Hauptrefinanzierungszins auf 4 %.

Von Marktteilnehmern war ein weiterer Zinsschritt im Laufe des 2. Halbjahres er- wartet worden, der allerdings aufgrund der Verwerfungen an den Kapitalmärkten ausblieb. Die US-Zentralbank Federal Reserve schwenkte im September 2007 zur Bekämpfung einer sich andeutenden Rezession im Gegensatz zur EZB auf einen Zinssenkungstrend um. Die dem Hauptrefinanzierungszins der EZB vergleichbare Fed Fund Rate wurde in mehreren Schritten um 1,00 Prozentpunkte von 5,25 % auf 4,25 % gesenkt. Zu Beginn des Jahres 2008 gab es weitere Reduzierungen bis auf 2,25 %.

Trotz der Zinserhöhungen der EZB blieb das Zinsniveau auch im Berichtsjahr 2007 im mehrjährigen Trend auf einem relativ moderaten Niveau.

Kreditwirtschaft

- Entwicklung der Kreditmärkte

Als externes Konjunkturrisiko trafen die Finanzwirtschaft weltweit und damit auch hierzulande Finanzmarkturbulenzen, die durch die so genannte US-Subprime-Krise ausgelöst wurden. In der zweiten Jahreshälfte 2007 standen zunächst Liquiditätsaspekte im Vordergrund. Durch Rating-Herabstufungen für forderungsbesicherte Wertpapiere, in denen amerikanische Hypotheken niedrigerer Bonität verbriefte wurden, kam es ab Sommer 2007 zu vielfältigen Liquiditätsanspannungen, die zu einer hohen Volatilität der Geldmarktsätze führten. Insbesondere in den längerfristigen Segmenten wichen die Sätze erheblich vom Leitzinsniveau ab. Das Eurosystem reagierte darauf mit einer Vielzahl liquiditätssteuernder Maßnahmen. Im Anschluss ergaben sich Auswirkungen auf das Eigenkapital von Kreditinstituten und realwirtschaftliche Folgewirkungen. Nachdem zahlreiche Finanzinstitute immer größere Forderungen abschreiben und zum Teil erhebliche Rekapitalisierungen vornehmen mussten, rückten Offenheit und Transparenz im Interesse der Kreditwirtschaft und damit der gesamten Wirtschaft stärker in den Vordergrund.

Da die fundamentalen Ursachen noch nicht ausgestanden sind, ist es verfrüht, die Krise als erledigt zu bezeichnen. Insgesamt waren und sind die Turbulenzen eine ernste Belastungsprobe für das globale Finanzsystem. Vor diesem Hintergrund gewinnen die Verbesserung der Risikosteuerung und des Risikomanagements der Kreditinstitute im Rahmen des regulatorischen Rahmenwerks (Basel II) eine neue Bedeutung. Auch die alten Tugenden der Finanzierung – wie sorgfältige Prüfung der Bonität und vorsichtige Bewertung – rücken wieder stärker in den Fokus.

- Entwicklung im Bankenmarkt

Den externen Rahmenbedingungen standen jedoch konjunkturelle Erholungstendenzen gegenüber. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen war rückläufig, mit der konjunkturellen Erholung sank tendenziell der Risikovorsorgebedarf, das Investitionsvolumen stieg. Die Verbesserung darf dabei allerdings nicht den Blick dafür versperren, dass es nach wie vor Risiken gibt. Aber gerade als Finanzintermediäre sind Kreditinstitute dafür prädestiniert und vor allem willens, Risiken zu übernehmen.

Das Bankenjahr 2007 war aufgrund der o.a. Entwicklung der Kreditmärkte durch gewisse Turbulenzen auch mit Auswirkungen auf das deutsche Bankensystem gekennzeichnet. Zwar standen und stehen amerikanische Wirtschaft und Banken besonders im Fokus, gleichwohl sind jedoch auch europäische Finanzinstitute weiterhin mit Risiken konfrontiert. Unter den deutschen Banken sind hauptsächlich große Institute von der Subprime-Krise betroffen. Dabei aufgetretene Probleme bei einzelnen Instituten sind auf eine übermäßige Risikokonzentration in außerbilanziellen Geschäftsmodellen zurückzuführen. Das Engagement zweier Banken – der IKB sowie der Sachsen LB – überstieg dabei in Relation zum Eigenkapital den Durchschnitt der anderen Banken deutlich. Die sich daraus ergebenden Schieflagen wurden teils unter Einbindung der öffentlichen Anteilseigner, teils aber auch unter Einbindung des gesamten Bankensystems gelöst. So nahm die Landesbank Baden-Württemberg die Sachsen LB auf; die Kreditanstalt für Wiederaufbau als größte Anteilseignerin übernahm von der IKB zugesagte Liquiditätslinien und außerdem mögliche Verluste aus risikobehafteten Positionen der IKB-Bilanz.

Im Rahmen dieser allgemeinen Entwicklung rückt die Gruppe der Landesbanken verstärkt ins Blickfeld, nicht zuletzt, da ein beträchtlicher Teil der mit strukturierten Produkten zusammenhängenden Marktwertverluste auf die Landesbanken entfiel. Insgesamt scheinen die Landesbanken in der Lage, die entstandenen Marktwertverluste bilanziell zu verkraften. Dennoch bieten Fusionen zwischen Landesbanken unter der Voraussetzung eines Erfolg versprechenden Geschäftsmodells durchaus das Potenzial für die notwendige Stärkung dieser Bankengruppe insgesamt.

Unterdessen setzte sich die Konsolidierung im deutschen Kreditgewerbe auch im Jahr 2007 fort. Die Anteilseigner des Staatsfinanzierers Depfa stimmten im September 2007 für die Übernahme durch die Münchener Hypo Real Estate in einem Volumen von rund 5 Mrd. EUR. Mit der Übernahme steigt die Hypo Real Estate in Deutschland zur Nummer zwei in der Hypotheken-, Infrastruktur- und Staatsfinanzierung nach der Eurohypo auf. Mit einer – addierten – Bilanzsumme von 385 Mrd. EUR und einem zusammengefassten Vorsteuergewinn von 1,22 Mrd. EUR ist das neue Institut etwa doppelt so groß wie die Postbank. Infolge der o.a. Entwicklung der Kreditmärkte nahm die Landesbank Baden-Württemberg zudem die Landesbank Sachsen auf.

- regulatorischer Aufsichtsrahmen

Nicht nur der Wettbewerb innerhalb des Finanzgewerbes, sondern auch die regulatorischen Rahmenbedingungen determinieren das Handlungsumfeld im Kreditgewerbe. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Rahmenwerk zur Eigenmittelunterlegung von Bankrisiken (Basel II), das Ende 2005 mit Wirkung spätestens ab 2008 veröffentlicht wurde. Die Rahmenvereinbarung soll die weitere Stärkung der Solidität und Stabilität des internationalen Bankensystems sicherstellen und die Anwendung besserer Risikomanagementpraktiken fördern. Sie ist unterteilt in drei Säulen: Die erste Säule stellt die Mindestanforderungen an die Eigenkapitalausstattung auf; in der zweiten Säule werden die bankaufsichtlichen Überprüfungsverfahren beschrieben und die dritte Säule beinhaltet Vorschriften zur Marktdisziplin.

Nachdem bislang überwiegend die erste Säule im Fokus stand, gewann zuletzt die zweite Säule an Bedeutung mit dem Ziel, zum einen sicherzustellen, dass Kreditinstitute alle Risiken, die ihren Geschäften anhaften, mit ausreichendem ökonomischen Eigenkapital unterlegen, und zum anderen einen Anreiz zu schaffen, bessere Verfahren zur Überwachung und Steuerung von Risiken zu entwickeln und anzuwenden. Mit den Mindestanforderungen für das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) ist die nationale Umsetzung von Basel II im Bereich der 2. Säule vollzogen worden.

In die MaRisk wurden die Mindestanforderungen an das Handelsgeschäft der Kreditinstitute, an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute und an die Interne Revision sowie weitere qualitative Anforderungen (z.B. das Outsourcing-Rundschreiben) im Wesentlichen integriert. Dadurch sind nunmehr alle qualitativen Anforderungen der Aufsicht in einem Werk vereint. Zusätzlich wurden die MaRisk um neue Bereiche zu bisher ungeregelten Risikokategorien wie beispielsweise operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken ergänzt.

VEREINIGUNG MIT DER SPARKASSE GELDERN

Zum 01.01.2007 erfolgte – mit Wirkung zum 31.12.2006 – die Aufnahme der Sparkasse Geldern durch die Sparkasse Krefeld gemäß § 32 Absatz 1 Nr. 2 des Sparkasengesetzes von Nordrhein-Westfalen (SpkG NW). Die Sparkasse Geldern erreichte zum Bilanzstichtag 31.12.2006 ein Geschäftsvolumen von 748 Mio. EUR. Zum Zeitpunkt der Aufnahme betreuten 196 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kundenschaft in den Gebietskörperschaften Geldern, Issum, Kerken, Rheurdt und Wachten-donk. Dem rechtlichen Zusammenschluss folgte am 22. April 2007 die technische Integration.

Die weitere Berichterstattung stellt die wesentlichen Kennziffern der neuen Sparkasse Krefeld denen der alten Sparkasse (ohne Geldern) gegenüber. Um die Transparenz zu verbessern, sind die Vorjahresangaben der Sparkasse Krefeld um die Darstellung der Werte der Sparkasse Geldern und eine Zusammenfassung beider Institute per 31.12.2006 ergänzt. Die Kommentierungen zum Geschäftsverlauf des Jahres 2007 stellen die neuen Bestände der Sparkasse Krefeld den Vorjahresbeständen inklusive der Sparkasse Geldern gegenüber. Dies ermöglicht eine qualitative Darstellung des tatsächlichen Geschäftsverlaufes unter Ausschluss der Fusionseffekte.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

	Sparkasse	Sparkasse	Summe	Sparkasse	Veränderung	
	Krefeld	Geldern		Krefeld		
	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2007		
					Mio. EUR	In %
Bilanzsumme	7.082,1	740,9	7.823,0	7.807,4	-15,6	-0,2
Geschäftsvolumen	7.360,4	748,1	8.108,5	8.161,7	53,2	0,7

Im Berichtsjahr stabilisierte sich die Bilanzsumme knapp (-15,6 Mio. EUR bzw. -0,2 %) auf dem Vorjahresniveau bei nunmehr 7.807,4 Mio. EUR. Im ersten Geschäftsjahr nach der Fusion mit der Sparkasse Geldern drückt sich die Konsolidierung der Bilanz auch in der Bilanzsumme aus. Das Geschäftsvolumen legte um 53,2 Mio. EUR bzw. 0,7 % auf 8.161,7 Mio. EUR zu.

Kundenkreditgeschäft

	Sparkasse	Sparkasse	Summe	Sparkasse	Veränderung	
	Krefeld	Geldern		Krefeld		
	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2007		
					Mio. EUR	In %
Kreditvolumen	4.042,4	570,6	4.613,0	4.671,9	58,9	1,3
- Forderungen						
an Kunden	3729,9	563,3	4.293,2	4.285,6	-7,6	-0,2
- Treuhand-						
kredite	34,2	0,1	34,3	32,0	-2,3	-6,7
- Eventualver-						
bindlichkeiten	278,3	7,2	285,5	354,3	68,8	24,1

Das gesamte Kreditvolumen der Sparkasse Krefeld – einschließlich der Treuhandkredite und der Eventualverbindlichkeiten – stieg auf 4.671,9 Mio. EUR. Der Anstieg beträgt demnach 58,9 Mio. EUR bzw. 1,3 %. In diesem Ergebnis sind Rückflüsse in Höhe von 790,0 Mio. EUR (2006: 840,4 Mio. EUR) enthalten. Die Steigerung des Kreditvolumens liegt unterhalb der Erwartungen. Die konjunkturell bedingt verbesserte Finanz- und Liquiditätslage der Unternehmen hat deren Selbstfinanzierungskraft deutlich gestärkt und dabei die Kreditfinanzierung zum Teil ersetzt. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass sich der Markt im Umbruch befindet und sich einzelne Wettbewerber nach vielen Jahren der Zurückhaltung wieder ihrem Firmenkundengeschäft zuwenden.

Auf Grundlage unseres öffentlichen Auftrages und als erster Ansprechpartner in unserer Region sehen wir uns bei der Finanzierung von privaten wie gewerblichen Projekten als Kreditgeber aller Kundengruppen, vom Gewerbetreibenden über den privaten Kreditnehmer bis hin zu den Kommunen. Entsprechend reichte die Spanne der Kreditvergabe vom privaten Kleinkredit bis zur Förderung von mittelständischen Großprojekten.

Stärkste Branche war im Berichtsjahr unverändert die Dienstleistungsbranche, die ihren Strukturanteil im gewerblichen Kreditgeschäft nochmals ausbaute. Impulse gab es vor dem Hintergrund der konjunkturellen Lage auch im verarbeitenden Ge-

werbe. Die Darlehnsauszahlungen an Unternehmen und Selbstständige lagen mit 336,1 Mio. EUR um 11,9 % höher als vor Jahresfrist (300,3 Mio. EUR). Unternehmen und Selbstständige vereinigten gemäß des Reportes zur Entwicklung des Aktivgeschäftes ein Volumen von 2.058 Mio. EUR (2006: 2.018 Mio. EUR) auf sich.

Das Leasinggeschäft entwickelte sich sehr positiv und erzielte mit einem Volumen von 43,9 Mio. EUR nach dem Rekordergebnis des Vorjahres erneut das beste Ergebnis seit Einführung des Produktes im Jahre 1984. Hiervon entfallen 25,0 Mio. EUR auf das Leasing von beweglichen Wirtschaftsgütern. Den größten Anteil hieran hatten Industriemaschinen (44 %), gefolgt von Nutzfahrzeugen (18 %) und Pkw (16 %).

Stärkste Kreditnehmergruppe waren unverändert die Privatpersonen mit einem Volumen von insgesamt 2.080 Mio. EUR (2006: 2.128 EUR). Das Kreditgeschäft mit den Privaten wird traditionell bestimmt von den Wohnungsbaukrediten. Bis zum Jahresende lag das Volumen der Darlehnszusagen mit rund 227 Mio. EUR rund 7 % unterhalb des Vorjahresniveaus (244 Mio. EUR). Im Neuabsatz des Produktes „Sparkassen-Kredit“ verzeichneten wir 2007 im Volumen eine Belebung bei der Konsumfinanzierung.

Eigenanlagen

	Sparkasse Krefeld 31.12.2006	Sparkasse Geldern 31.12.2006	Summe 31.12.2006	Sparkasse Krefeld 31.12.2007	Veränderung	
	Mio. EUR			Mio. EUR		In %
Eigenanlagen gemäß Aktiva-Positionen 5 und 6	2.575,5	0,0	2.575,5	2.256,6	-318,9	-12,4
davon:						
• Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.171,7	0,0	2.171,7	1.838,2	-333,5	-15,4
• Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	403,8	0,0	403,8	418,4	14,6	3,6

Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sowie die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere veränderten sich im Berichtsjahr um insgesamt -318,9 Mio. EUR bzw. -12,4 %. Das Volumen der Schuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere nahm um 333,5 Mio. EUR bzw. 15,4 % ab. Grund hierfür sind insbesondere umfangreiche Wertpapierleihegeschäfte, die zu einer Verschiebung innerhalb der Bilanzpositionen führten und sich in den Forderungen an Kreditinstitute niederschlugen. Der Aktienbestand sowie die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere erhöhten sich um 14,6 Mio. EUR bzw. 3,6 % auf 418,4 Mio. EUR.

Einlagengeschäft und Schuldverschreibungen

	Sparkasse	Sparkasse	Summe	Sparkasse	Veränderung	
	Krefeld	Geldern		Krefeld		
	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2007		
	Mio. EUR				Mio. EUR	In %
Bilanzwirksame Kundengelder	4.813,1	526,3	5.339,4	5.579,7	240,3	4,5
davon:						
• Spareinlagen	1.766,9	315,3	2.082,2	1.887,7	-194,5	-9,3
• Termineinlagen	449,5	34,7	484,2	807,4	323,2	66,7
• Sichteinlagen	1.916,8	128,4	2.045,2	2.015,3	-29,9	-1,5
• Eigenemissionen	679,9	47,9	727,8	869,3	141,5	19,4

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wuchsen im Berichtsjahr kräftig um 4,5 % bzw. 240,3 Mio. EUR. Zum Berichtsstichtag lagen sie bei 5.579,7 Mio. EUR (2006: 5.339,4 Mio. EUR).

Kurze Laufzeiten standen unverändert im Fokus der Anleger. Rasant stiegen die Termineinlagen um 323,2 Mio. EUR bzw. 66,7 % auf 807,4 Mio. EUR. Stärkste Einlagenart waren trotz eines marginalen Rückganges von 1,5 % bzw. 29,9 Mio. EUR die Sichteinlagen. Sie vereinigten mit einem Volumen von 2.015,3 Mio. EUR (2006: 2.045,2 Mio. EUR) rund 36 % des Volumens aller bilanzwirksamen Kundengelder auf sich.

Die Spareinlagen dagegen verloren 194,5 Mio. EUR bzw. 9,3 % auf 1.887,7 Mio. EUR (2006: 2.082,2 Mio. EUR), stellen jedoch mit einem Strukturanteil von knapp 34 % die zweitstärkste Einlagenart dar. Erfreulich entwickelten sich zudem die Eigenemissionen und Schuldverschreibungen. Sie legten kräftig um 19,4 % bzw. 141,5 Mio. EUR zu und erreichten zum Bilanzstichtag ein Volumen von 869,3 Mio. EUR (2006: 727,8 Mio. EUR).

Interbankengeschäft

	Sparkasse	Sparkasse	Summe	Sparkasse	Veränderung	
	Krefeld	Geldern		Krefeld		
	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2007		
	Mio. EUR				Mio. EUR	In %
Forderungen an Kreditinstitute	319,9	133,1	453,0	676,4	223,4	49,3
Verbindlichkeiten ggb. Kreditinstituten	1.777,0	155,7	1.932,7	1.664,5	-268,2	-13,9

Die Forderungen an Kreditinstitute liegen mit 676,4 Mio. EUR um 223,4 Mio. EUR höher als zum Vergleichszeitpunkt des Vorjahres. Die Veränderung korreliert mit der o.a. Verschiebung der Bilanzpositionen bei den Eigenanlagen. Die Refinanzierung bei Kreditinstituten schmolz im Rahmen der Konsolidierung erwartungsgemäß um 268,2 Mio. EUR auf 1.664,5 Mio. EUR ab.

Rücklagen

Das Eigenkapital der Sparkasse stammt aus thesaurierten Gewinnen. Der Bilanzgewinn für das Kalenderjahr 2007 in Höhe von 10,9 Mio. EUR soll wieder in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt werden. Insgesamt verfügt die Sparkasse Krefeld vor Zuführung des Bilanzgewinnes über eine Sicherheitsrücklage in Höhe von rund 384 Mio. EUR. Darüber hinaus ist der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB unverändert mit 17,5 Mio. EUR dotiert.

Ertragslage

Die Ertragslage 2007 stellt sich im operativen Geschäft insgesamt zufriedenstellend dar. Ein vor dem Hintergrund der allgemeinen Zinssituation rückläufiges Zinsergebnis, ein gestiegenes Provisionsergebnis und insbesondere ein verminderter Verwaltungsaufwand bestimmen das operative Ergebnis 2007. Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag zum Jahresende mit einem Wert von 1,05 % der Durchschnittsbilanzsumme fast auf dem Niveau des Vorjahres (2006: 1,06 %). Das Bewertungsergebnis ist gekennzeichnet durch Abschreibungen im Wertpapiergeschäft aufgrund der Entwicklung an den Kapitalmärkten und der Beteiligung am Verlust sowie am Zukunftskonzept der WestLB. Weitere Details befinden sich im Kapitel Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Wertpapiergeschäft

- Depots und Anlagevolumen

Zum 31.12.2007 betreute die Sparkasse Krefeld insgesamt rund 58.400 Wertpapierdepots, davon rund 26.400 Sparkassendepots und etwa 32.000 Depots bei der DEKA-Gruppe.

Das Anlagevolumen unserer Kunden stabilisierte sich bei knapp 2.002 Mio. EUR. Die Depotvolumina schmolzen marginal um knapp 4 Mio. EUR oder 0,2 % ab. Die Nettoabflüsse von rund 64 Mio. EUR wurden dabei nahezu vollständig von positiven Kurswertveränderungen kompensiert.

- Aktien

Zum fünften Mal in Folge verzeichnete der DAX als Leitindex ein Plus und notierte zum Jahresende 2007 mit 8.067 Punkten um gut 22 % über dem Vorjahreswert. Im Jahresverlauf hatte er zwischenzeitlich ein neues Allzeit-Hoch erreicht.

Trotz dieser positiven Vorgaben folgte das Aktiengeschäft der Sparkasse Krefeld dieser Entwicklung nicht. Vielmehr spielt der Sicherheitsfaktor eine entscheidende Rolle, so dass Anleger eher mittelbar über eine Vermögensverwaltung an der Entwicklung der Aktien- und Kapitalmärkte partizipieren. Im Ergebnis flossen knapp 69 Mio. EUR netto aus den Depots unserer Kunden ab.

- Renten

Eine hohe Nachfrage war bei den Rentenpapieren festzustellen. Kunden fragten verstärkt niedrigverzinsliche Rentenwerte nach. Bei der Anlage überwogen dabei überwiegend eigene Schuldverschreibungen, die viele fällige Rentenwerte von Fremdemittenten aufnahmen. Vor diesem Hintergrund flossen die Rentenwerte fremder Emittenten um gut 31 Mio. EUR ab.

- Fonds

Ein lebhaftes Fondsgeschäft unterstrich die Entwicklung, die sich auch bei den bilanzwirksamen Einlagen zeigte: Auch im Fondsgeschäft stand die Kurzfristorientierung weit oben in der Gunst der Anleger. Hiervon profitierten insbesondere geldmarktnahe Fonds und Geldmarktfonds. Diesen Zuwächsen standen Abflüsse bei Aktien-, Renten- und Dachfonds in etwa gleicher Höhe gegenüber. Per saldo verzeichnete die Sparkasse Krefeld bei den Investmentfonds einen Zuwachs von knapp 7 Mio. EUR.

Die sonstigen Wertpapiere, insbesondere Indexzertifikate, rundeten den Mittelzufluss mit einem Volumen von gut 29 Mio. EUR ab.

Sonstiges Vermittlungsgeschäft

Neben den Erträgen aus dem Zinsgeschäft kommt dem Vermittlungsgeschäft und den Provisionserträgen daraus eine zunehmende Bedeutung für unser Geschäftsergebnis zu.

Als Finanzdienstleister und Universalkreditinstitut kooperiert die Sparkasse Krefeld mit den Verbundpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe, im Versicherungsgeschäft mit der Provinzial und im Bauspargeschäft mit der Landesbausparkasse (LBS).

Das Thema Altersvorsorge spielt auch für die Kunden der Sparkasse Krefeld eine wichtige Rolle. Angesichts eines weiterhin sinkenden staatlichen Rentenniveaus gewinnt die private Alterssicherung zunehmend an Bedeutung. Daher rechnen wir mit einer weiter zunehmenden Bedeutung der privaten Vorsorge und als Folge mit guten Marktchancen im Versicherungsgeschäft. Mit einem Vermittlungsergebnis von 71,7 Mio. EUR bei den Lebensversicherungen bzw. der Altersvorsorge zeigt sich die Sparkasse Krefeld für das Berichtsjahr insgesamt zufrieden.

Dies gilt in gleichem Maße für die Immobilienvermittlung. Das Courtagevolumen stabilisierte sich bei rund 1,5 Mio. EUR.

Mit einem Volumen von rund 104 Mio. EUR lagen wir im Korridor unserer Vertriebsplanungen im Bauspargeschäft. Die Verkaufsaktion „Besser Wohnen“ hat auch im Berichtsjahr den Absatz von Bausparprodukten belebt. Das Eigenheim hat sich nach unseren Beobachtungen als Baustein der Altersvorsorge fest etabliert. Zinsgünstige Finanzierungsmittel im Bauspargeschäft runden den Vorsorgeaspekt ab.

Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Die Sparkasse hat im abgelaufenen Geschäftsjahr derivative Instrumente in erster Linie zur Steuerung des Zinsrisikos sowie zur Übernahme von Adressrisiken eingesetzt. Für den Umfang und die Risikosteuerung wird auf die Anhangangaben „Derivative Finanzinstrumente nach § 285 HGB“ sowie die Risikoberichterstattung im Lagebericht verwiesen.

Weitere Entwicklungen im Geschäftsjahr

Zur Sicherung des Wettbewerbs ist es wichtig, dass der Finanzstandort Deutschland auch weiterhin stabil, konkurrenzfähig und effizient bleibt. Nach unserer Auffassung sollte das bestehende Dreisäulenmodell der Kreditwirtschaft inklusive der kommunalen Sparkassen hierzulande überall bestehen bleiben und darüber hinaus gestärkt werden. Vor diesem Hintergrund beteiligte sich die Sparkasse Krefeld erfolgreich über den DSGV am Bieterverfahren für die Landesbank Berlin Holding AG

und trug damit dazu bei, dass mit der Landesbank Berlin auch in Zukunft ein verlässlicher Partner in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft fortbesteht.

Um die Bereitstellung von flächendeckenden Finanzdienstleistungen auch in Zukunft zu ermöglichen, wird das Geschäftsstellennetz der Sparkasse Krefeld permanent einer Überprüfung unterzogen. Dies gilt für alle Marktauftritte im Geschäftsgebiet von der Geschäftsstelle in der Region über SB-Komponenten an stark frequentierten Standorten bis hin zu den alternativen Kommunikationsinstrumenten (Telefon, Handybanking, virtueller Auftritt im Internet).

Investitionen

- Sachinvestitionen

Im Jahr 2006 begann die Umsetzung der Baumaßnahme „Rheinstraße“ als moderner zentraler Bürokomplex im Zentrum Krefelds. Darüber hinaus rundeten kleinere Baumaßnahmen unsere Aktivitäten im Filialnetz ab. Im Blickwinkel standen dabei Umbaumaßnahmen zur Optimierung des stationären Vertriebs im Geschäftsgebiet sowie Investitionen in die Technik.

- Finanzinvestitionen

Die Sparkasse Krefeld ist an dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) beteiligt. Die beiden Sparkassenverbände in Nordrhein-Westfalen (Rheinischer Sparkassen- und Giroverband und Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband) halten für die jeweiligen Sparkassen an der WestLB AG eine Beteiligung. Die Beteiligung der Sparkasse Krefeld am RSGV lag nach Fusion mit der Sparkasse Geldern bei 90,1 Mio. EUR. Dies entspricht einer Quote von 5,15 %.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2007 beschäftigte die Sparkasse Krefeld insgesamt 1.978 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

	Sparkasse Krefeld 31.12.2006	Sparkasse Geldern 31.12.2006	Gesamt 31.12.2006	Sparkasse Krefeld 31.12.2007	Veränderung	
	Mitarbeiter/innen				absolut	In %
Gesamt	1.829	196	2.025	1.978	-47	-2,3 %
davon:						
• Vollzeit	1.252	153	1.405	1.343	-62	-4,4 %
• Teilzeit	431	41	472	490	+18	+3,8 %
• Azubis	133	-	133	133	+0	+0 %
• Sonstige	13	2	15	12	-3	-20 %

Die Gesamtzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt mit 1.978 im Berichtsjahr um 47 (-2,3 %) unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Durch personalpolitische Instrumente konnte die Zahl der Mitarbeiterkapazitäten weiter reduziert werden. Nach erfolgreicher Abschlussprüfung übernahm die Sparkasse Krefeld 35 Auszubildende in das Angestelltenverhältnis.

DARSTELLUNG DER LAGE

Vermögenslage

Die Sicherheitsrücklage im Verhältnis der gewichteten Risikoaktiva nach den Werten des geprüften Jahresabschlusses liegt für 2007 bei 7,99 % (2006: Sparkasse Krefeld 8,25 %; Sparkasse Geldern 4,73 %; konsolidiert 7,89 %). Unter der Voraussetzung, dass die Gremien der Sparkasse Krefeld gemäß § 28 Absatz 2 und Absatz 3 des Sparkassengesetzes von Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) den gesamten Jahresüberschuss in die Sicherheitsrücklage einstellen, erhöht sich die Sicherheitsrücklage auf rund 394,8 Mio. EUR (Vorjahr 384,0 Mio. EUR unter Herausrechnung des Beteiligungsdarlehens der Träger in Höhe von 20 Mio. EUR an die Sparkasse Geldern).

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über weitere umfangreiche Eigenmittel. Ihr Verhältnis, bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva und der Risiken aus Marktpreisveränderungen, überschritt per 31.12.2007 mit 13,71 % (2006: Sparkasse Krefeld 13,28 %; Sparkasse Geldern 14,86 %; konsolidiert unter Herausrechnung des o.a. Beteiligungsdarlehens des Trägers 13,05 %) deutlich den von der Bankenaufsicht im Grundsatz I vorgeschriebenen Mindestwert (8,0 %). Mit diesem Wert ist die Basis für eine weitere Geschäftsausweitung gegeben.

Bei der Bilanzstruktur haben sich im Vergleich zu den Vorjahren eher geringfügige Verlagerungen ergeben. Auf der Aktivseite wiesen die Forderungen an Kunden (Bilanzposition 4) mit 54,9 % (54,9 %) und die eigenen Wertpapiere (Bilanzposition 5 – Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Bilanzposition 6 – Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) mit 28,9 % (32,9 %) die größten Strukturanteile auf. Auf der Passivseite dominierten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Bilanzposition 2) mit 61,6 % (60,3 %) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Bilanzposition 1) mit 21,3 % (24,7 %).

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht zusätzlich Vorsorge.

Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die eingeräumte Kreditlinie bei der WestLB AG wurde dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften und ständigen Fazilitäten abzuschließen, wurde unterschiedlich genutzt. Zudem wurden Refinanzierungsgeschäfte mit institutionellen Geschäftspartnern abgeschlossen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielt die Sparkasse bei der Landeszentralbank entsprechende Guthaben. Zur Beurteilung der Liquiditätslage findet der Liquiditätsgrundsatz II Anwendung. Im Jahresverlauf übertraf die Sparkasse Krefeld jeweils mit einer Bandbreite von 2,61 bis 3,50 (zum Berichtsstichtag 31.12.2007) den vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0.

Ertragslage

Qualitativ gut aufbereitete Informationen sind die Basis für die Bewertung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen. Die deutsche Sparkassenorganisation nutzt über das SparkassenInformations- und Analyse-System ein System betriebsvergleichender Kennzahlen und statistischer Auswertungen, das den Anforderungen an ein modernes Kennziffernsystem gerecht wird. Auch im Hinblick auf eine Kontinuität und Vergleichbarkeit zu historischen Daten basieren die folgenden Kennziffern auf Berechnungen des Sparkassenbetriebsvergleichs.

Die nachfolgenden Kommentierungen stellen bedeutende Kennziffern der Ertragslage in absoluten Zahlen, in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) sowie zum Teil in Anlehnung an die Darstellung der Ertragslage deutscher Kreditinstitute der Deutschen Bundesbank in Relation der Überschüsse im operativen Geschäft dar.

Der Zinsüberschuss als größter Ertragsblock verminderte sich gegenüber 2006 sowohl in absoluten Zahlen als auch in Relation zur DBS. Maßgeblich hierfür ist insbesondere die weitere Verflachung der Zinskurve. Zum Stichtag lag der Zinsüberschuss bei 167,2 Mio. EUR (minus 8,9 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr). Bezogen auf die DBS ergab sich für das Jahr 2007 ein Zinsüberschuss von 2,13 % nach 2,28 % im Vorjahr. Trotz der bereits seit mehreren Jahren anhaltenden Einengung der Zinsspanne bleibt das Zinsgeschäft mit einer Quote von 76,5 % an der Summe aller Überschüsse im operativen Geschäft (2006: 78,4 %) die bedeutendste Ertragsquelle.

Der Provisionsüberschuss konnte seinen quotalen Anteil an den Überschüssen im operativen Geschäft spürbar ausbauen. In absoluten Zahlen stieg der Überschuss der Provisionserträge über den Provisionsaufwand auf 46,9 Mio. EUR (2006: 43,7 Mio. EUR). Dies entspricht einem Wert von 0,60 % (2006: 0,57 %) der DBS. Die Steigerung ist insbesondere auf die Erträge aus dem Wertpapierkommissionsgeschäft zurückzuführen. Auch die Erträge aus dem Giroverkehr sowie dem Vermittlungsgeschäft behaupteten ihre Position und trugen zu dem guten Provisionsergebnis bei. Der Provisionsüberschuss vereinigte 2007 21,5 % der Überschüsse im operativen Geschäft auf sich (2006: 19,5 %).

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, in das vorwiegend der Handel mit Wertpapieren, Devisen und Derivaten fließt, weist zum Berichtsstichtag unverändert einen Ertrag von 1,5 Mio. EUR aus. Es lag zum Berichtsstichtag wie im Vorjahr bei 0,02 % der DBS bzw. 0,7 % der Überschüsse im operativen Geschäft.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen betrug 2,9 Mio. EUR (2006: 3,2 Mio. EUR) bzw. wie im Vorjahr 0,04 % der DBS. Damit erreichen sie einen Anteil von 1,3 % an der Summe aller Überschüsse im operativen Geschäft (2006: 1,4 %). Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen, in denen sich der Personalaufwand und die anderen Verwaltungsaufwendungen wiederfinden, entwickelten sich im Berichtsjahr erneut rückläufig und lagen mit 136,4 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (142,3 Mio. EUR). Mit diesem Rückgang konnte das Abschmelzen der Zinsspanne zu zwei Dritteln kompensiert werden.

Der Rückgang im Verwaltungsaufwand beruht zu drei Vierteln auf einem gesunkenen Personalaufwand. Dieser verringerte sich 2007 auf 85,4 Mio. EUR bzw. auf 1,09 % der DBS (2006: 89,7 Mio. EUR bzw. 1,16 % der DBS). Als größter Aufwandsposten beträgt der Personalaufwand 39,1 % (2006: 40,0 %) in Relation der Überschüsse im operativen Geschäft.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand) entwickelten sich nochmals rückläufig. Sie lagen zum Berichtsstichtag mit 51,0 Mio. EUR bzw. 0,65 % der DBS unter dem Vergleichswert des Vorjahres (52,6 Mio. EUR bzw. 0,68 % der DBS). Der Rückgang beruht auf Optimierungen bestimmter Aufwandspositionen sowie der Verlagerung von Investitionen auf einen späteren Zeitraum.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung stabilisierte sich bei 82,1 Mio. EUR (2006: 82,2 Mio. EUR); in Relation zur DBS erreichte es 1,05 % der DBS (2006: 1,06 % der DBS).

Das Bewertungsergebnis (ohne die Bildung freiwilliger Vorsorgereserven) ist im Vergleich zum Vorjahr von einigen Sonderfaktoren beeinflusst. Aufgrund der allgemeinen Entwicklung an den Kapitalmärkten haben sich die Bonitätsprämien zum Teil deutlich erhöht. Dabei hat die Sparkasse alle zum Bilanzstichtag erkennbaren Wertminderungen im Bewertungsergebnis Wertpapiere berücksichtigt. Trotz konjunktureller Erholung sorgte die Entwicklung im Bewertungsergebnis für das Kreditgeschäft noch nicht für eine Entspannung, so dass sich das Vorjahresergebnis in etwa stabilisierte.

Der Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen belastete zum Bilanzstichtag die Summe aller Überschüsse im operativen Geschäft relativ mit 8,4 % (2006: 2,2 %). Die deutliche Erhöhung im nicht operativen Geschäft basiert auf unterschiedlichen Faktoren, insbesondere dadurch, dass die Sparkasse Krefeld ihren Beitrag zur Risikoabschirmung und Kapitalstärkung der WestLB durch die Bildung entsprechender Rückstellungen berücksichtigt hat. Darüber hinaus enthielt diese Position wie in den Vorjahren auch gemeinnützige Spenden und Zustiftungen mit einem Volumen von gut 3 Mio. EUR. Auf dieser Grundlage war eine Aufstockung unserer Vorsorgereserven nur in begrenztem Maße möglich.

Die Sparkasse Krefeld weist einen Bilanzgewinn von 10,9 Mio. EUR (2006: 11,6 Mio. EUR) bzw. 0,14 % der DBS (2006: 0,15 %) aus.

Die Relation der Betriebsaufwendungen in Prozent der Betriebserträge, die über die Cost Income Ratio (CIR) dargestellt wird, verbesserte sich auf 62,4 (2006: 63,4).

Insgesamt zeichnet die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage ein zufriedenstellendes Bild für das Ergebnis des Jahres 2007. Das gute operative Ergebnis inklusive der erforderlichen Bewertungsmaßnahmen erlaubt einen positiven Ausblick zur Ausweitung der Geschäftstätigkeit – auch im Rahmen unseres öffentlichen Auftrages.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG

Risikomanagement

Die Sparkasse Krefeld hat zur Erkennung, Bewertung, Messung, Berichterstattung, Steuerung und Kontrolle von Risiken ein abgestuftes Risikomanagementsystem eingerichtet. Als bedeutende Risiken betrachtet die Sparkasse Adressen- und Marktpreisrisiken. Darüber hinaus werden Risiken aus Alternativen Investments, operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken und als sonstiges Risiko u.a. das strategische Risiko in das Risikomanagementsystem einbezogen.

Risikomanagementziele und -strategie

Das vorrangige Ziel des Risikomanagementsystems ist es, Risiken des Sparkassenbetriebes transparent und dadurch steuerbar zu machen. Die Gesamtrisiken werden durch

regelmäßigen Abgleich mit definierten Deckungsmassen auf ein Maß beschränkt, das die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht gefährdet (Risikotragfähigkeit). Risiken mit günstiger bzw. ausgewogener Risiko-/Ertragsrelation werden bewusst eingegangen, Risiken mit ungünstiger Risiko-/Ertragsrelation werden vermieden, vermindert oder kompensiert (Risiko-Chancen-Kalkül).

Risikomanagementorganisation

Die Aufbauorganisation der Sparkasse gewährleistet die nach den MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) erforderliche Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung der eingegangenen Risiken. Dabei sind konkrete Funktionen in der Risikosteuerung den Marktbereichen und der Organisationseinheit Geld- und Kapitalmärkte zugeordnet, während die Risikoüberwachung im Wesentlichen den Organisationseinheiten Controlling und Finanzen und Zentrales Kreditmanagement obliegt. Die Innenrevision prüft prozessunabhängig und nach risikoorientierten Grundsätzen die Anwendung, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagementsystems. Zur Risikosteuerung und Risikoüberwachung sind auch bereichsübergreifende Gremien implementiert.

Methoden zur Absicherung und Steuerung

Aufbauend auf der Risikotragfähigkeit legt die Sparkasse unter Berücksichtigung des Risiko-Chancen-Kalküls Limite für Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Risiken für Alternative Investments fest bzw. reserviert angemessene Kapitalbeträge für diese Risiken. Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten werden berücksichtigt.

Zur Messung und Beurteilung der Adressen- und Marktpreisrisiken setzt die Sparkasse barwert- und periodenorientierte Verfahren ein. In die Bewertung der Risiken fließen neben den Auswirkungen des Standard-Risikoszenarios auch halbjährliche Ergebnisse von weiteren Szenariobetrachtungen mit ein. Soweit zweckmäßig und möglich, wird regelmäßig ein Back-Testing der Risikomessmethoden durchgeführt.

Die Sparkasse nutzt zur Risikosteuerung auch derivative Finanzinstrumente. Dabei werden Zinsswaps überwiegend zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Macro-Hedges) und daneben als Geschäfte im Kundeninteresse und zur Absicherung ausgewählter Grundgeschäfte (Micro-Hedges) eingesetzt. Zinsswaps, die im Kundeninteresse abgeschlossen worden sind, werden im Handelsbuch geführt und durch kongruente Gegengeschäfte abgesichert. Devisentermingeschäfte werden im Kundeninteresse abgeschlossen und durch betrag- und fristenkongruente Gegengeschäfte abgesichert. Zur Übernahme von Adressenrisiken setzt die Sparkasse auch Credit Default Swaps und Credit-Linked-Notes ein. Optionen werden zur temporären Absicherung von Aktienbeständen eingesetzt.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass auf Grund von tatsächlichen oder erwarteten Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls von Kreditnehmern Verluste entstehen. Die zugrunde liegenden Forderungen können bilanzwirksam sein oder aus außerbilanziellen Geschäften resultieren.

Bei der Steuerung des Adressenrisikos differenziert die Sparkasse die Portfolien Kundenkreditgeschäft, Depot A und Beteiligungen. Im Rahmen der Kreditrisikostategie hat die Sparkasse Volumen- und Strukturziele bzw. -restriktionen für das adressenrisikobehaftete Geschäft festgelegt.

Im Kundenkreditgeschäft erfolgt eine Analyse der Kreditengagements nach Kundengruppen, Bonitäten, Branchen, Größenklassen und Produktklassen. Das in der Sparkassenorganisation zur barwertigen Adressenrisikomessung im Kundengeschäft vorgesehene Kreditrisikomodellel CPV (Credit Portfolio View) wird genutzt. Erkenntnisse aus diesem System werden ergänzend zu der unterjährigen, GuV-bezogenen Beurteilung der Adressenrisiken herangezogen.

Die Sparkasse setzt im Kreditgeschäft Rating- und Scoringverfahren ein. Bonitätsprämien werden grundsätzlich risikoorientiert festgesetzt.

Zur Messung des Adressenrisikos im Depot A setzt die Sparkasse ein Messsystem ein, das die Risikotreiber Bonität/Ausfallwahrscheinlichkeit und erwarteter Verwertungserlös miteinander verknüpft. Im Rahmen dieses Systems werden sowohl das Gesamtkreditrisiko als auch das Größenkonzentrationsrisiko begrenzt. Ergänzend hierzu analysiert und steuert die Sparkasse das Depot A nach den Faktoren Produktgruppe, Länder, Bonitäten und Branchen. Die in Spezialfonds enthaltenen adressenrisikobehafteten Positionen werden in die Analyse mit einbezogen (Transparenzprinzip). Die Einhaltung von Emittenten- und Kontrahentenlimiten wird täglich überwacht.

Zusätzlich berücksichtigt die Sparkasse Kurswerttrisiken der Eigenanlagen aufgrund steigender Bonitätsprämien (Bonitätsspreadrisiken) und hinterlegt hierfür Risikokapitalbeträge.

Die Sparkasse hält weit überwiegend Beteiligungen an Unternehmen und Einrichtungen der Sparkassenorganisation. Für Beteiligungen hat die Sparkasse einen Limitbetrag alloziert und führt eine vereinfachte Auslastungsrechnung durch. Beteiligungen werden regelmäßig im Hinblick auf Verlustrisiken analysiert.

Der Vorstand wird vierteljährlich im Rahmen des Kredit-Risikoberichtes über die Adressenrisiken informiert. Ergänzende Informationen zum Adressenrisiko enthalten der monatliche Marktpreis-Risikobericht sowie der jährliche Beteiligungsbericht. In bestimmten Fällen wird der Vorstand anlassbezogen informiert.

Zur Risikoabschirmung der Adressenrisiken wurden Einzelwertberichtigungen, Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gebildet.

Die Sparkasse ist zur Erzielung einer unter Risikogesichtspunkten angemessenen Rendite sowie zur Nutzung von Diversifikationseffekten sowohl direkt als auch über Sondervermögen in Verbriefungstransaktionen investiert. Zudem hält die Sparkasse deutsche und internationale Pfandbriefe. Im Zuge der Entwicklungen an den Kapitalmärkten haben sich die Bonitätsprämien für diese Wertpapiere zum Teil deutlich erhöht bzw. die Kurse vermindert. Die Sparkasse hat alle zum Bilanzstichtag erkennbaren Wertminderungen dieser Wertpapiere in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Die zukünftige Kursentwicklung dieser Wertpapiere wird nach unserer Einschätzung insbesondere von der weiteren konjunkturellen Entwicklung, dem tatsächlichen Verlauf der Kreditausfallraten sowie der Liquiditäts- und Kapitalsituation im Bankensektor, bei Versicherern und Investoren abhängen.

Die Sparkasse Krefeld beteiligt sich an der Sanierung der WestLB. Für den auf die Sparkasse entfallenden Sanierungsbeitrag wurde eine Rückstellung gebildet.

Das Adressenrisiko zählt zu den bedeutenden Risiken der Sparkasse.

Marktpreisrisiko

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die Sparkasse die Gefahr, dass sich Marktpreise von Finanztiteln oder Sachgütern oder preisbeeinflussende Parameter auf Grund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten der Sparkasse entwickeln.

Innerhalb der Marktpreisrisiken ist das Zinsänderungsrisiko das bedeutendste Risiko. Weitere Risiken sind das Aktienkursrisiko, das Immobilien- und Sachwertisiko, das Optionsrisiko und das Abschreibungsrisiko. Hinzu kommen das Währungsrisiko und das Sicherungsgutrisiko. Die Marktpreisrisiken der Sparkasse befinden sich nahezu ausschließlich im Anlagebuch. Handelsbuchpositionen werden nur in sehr geringem Umfang gehalten.

Die Sparkasse betrachtet das Zinsänderungsrisiko barwert- und periodenorientiert.

Zur barwertigen Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden alle zinsabhängigen Positionen außerhalb des Handelsbuches einschließlich der Positionen in Spezialfonds (Transparenzprinzip) zu einem ganzheitlichen Cashflow verdichtet. Für Geschäfte ohne feste Zinsbindungen werden produktspezifische Ablauffiktionen unterstellt. Ziel der Steuerung ist das Erreichen einer definierten Cashflow-Struktur. Die Risikomesung erfolgt mittels eines Value-at-Risk-Verfahrens (Moderne Historische Simulation). Dabei werden ein Liquidationszeitraum von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,95 % zugrunde gelegt. Betrachtungszeitraum ist ein Zinszyklus von 1999 bis 2004.

Für Zwecke der täglichen Risiko- und Erfolgsmessung nach MaRisk werden die Positionen in Spezialfonds einer separaten Betrachtung unterzogen, um das ggf. vorhandene Adressenrisiko der Positionen sachgerecht einzubeziehen.

Die Messung und Analyse des periodenbezogenen Zinsänderungsrisikos (Zinsspannenrisiko) erfolgt durch Simulation verschiedener Zinsszenarien und Bestandsentwicklungen über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Über den Umfang der Zinsänderungsrisiken wird der Vorstand im Rahmen der täglichen und monatlichen Marktpreis-Risikoberichte informiert. Halbjährlich erfolgt in der Regel ein Reporting der Zinsspannensimulation. Die Begrenzung und Limitierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt primär über barwertige Limite, die im Rahmen der Risikokapitalallokation zugewiesen werden.

Zur Quantifizierung des Aktienkursrisikos aus direkt gehaltenen Aktien oder Aktienpositionen in Spezialfonds verwendet die Sparkasse Benchmarkszenarien. Die Benchmarkszenarien werden grundsätzlich aus einem mehrjährigen historischen Betrachtungszeitraum ermittelt und repräsentieren ein Konfidenzniveau von 99,95 % und eine Liquidationsdauer von einem Jahr.

Die Währungsrisiken aus offenen Währungspositionen der Sparkasse befinden sich weit überwiegend in einem Spezialfonds. Die Quantifizierung dieses Währungsrisikos erfolgt mittels eines Benchmarkszenarios. Dabei werden grundsätzlich ein mehrjähriger Betrachtungszeitraum, ein Konfidenzniveau von 99,95 % und eine Liquidationsdauer von einem Jahr zugrunde gelegt.

Währungs- und Aktienkursrisiken sind barwertig limitiert und werden dem Vorstand im Rahmen des täglichen und monatlichen Marktpreis-Risikoberichtes zur Kenntnis gegeben.

Abschreibungsrisiken für Wertpapiere werden mindestens monatlich ermittelt und zusätzlich monatlich simuliert.

Optionsrisiken trägt die Sparkasse derzeit hauptsächlich im Kundengeschäft bei Produkten mit verhaltensabhängigen Fälligkeiten. Die Risiken werden gesteuert durch eine adäquate Produkt- und Preisgestaltung sowie durch regelmäßige Analyse und Berichterstattung des Kündigungsverhaltens unserer Kunden. Daneben schließt die Sparkasse temporär Optionen zur Sicherung von Aktienpositionen ab.

Für das Immobilienrisiko hat die Sparkasse Risikokapital alloziert. Das Immobilienrisiko der Sparkasse resultiert überwiegend aus sparkassenspezifisch genutzten Gebäuden. Dem Management der Immobilienrisiken hat die Sparkasse durch Einrichtung einer Organisationseinheit Facility Management in besonderem Maße Rechnung getragen. Für die Risikobemessung eigener Immobilien führt die Sparkasse eine vereinfachte Auslastungsrechnung durch.

Immobilienrisiken werden darüber hinaus im Rahmen von Kapitalanlagen eingegangen. Die Messung von Immobilienrisiken im Rahmen von Kapitalanlagen erfolgt regelmäßig mittels eines Benchmarkszenarios. Das Benchmarkszenario ist abgeleitet aus der Kursentwicklung von Immobilienpublikumsfonds. Dabei werden ein mehrjähriger Betrachtungszeitraum, ein Konfidenzniveau von 99,95 % und eine Liquidationsdauer von einem Jahr unterstellt. Bei einer Immobilienkapitalanlage wird ein hiervon abweichendes Verfahren mit einem höheren Risikofaktor verwendet.

Dem Eintreten von Sicherungsgutrisiken wird durch Anwendung konservativer Wertabschläge und die regelmäßige Überprüfung der Wertansätze vorgebeugt.

Das Marktpreisrisiko – insbesondere das Zinsänderungsrisiko – stellt neben dem Adressenrisiko das bedeutendste Risiko der Sparkasse dar.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko definiert die Sparkasse als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Die Sparkasse erhebt Schäden aus operationellen Risiken und führt jährlich eine Risikoinventur durch.

Die Heterogenität dieser Risikoart spiegelt sich in den vielfältigen Maßnahmen zur Begrenzung und Steuerung des Risikos wider. Anzuführen sind z.B. die Implementierung von Sicherheits- und Notfallkonzepten, ein eindeutiges und umfassendes Anweisungswesen, klare Kompetenzregelungen, Regelungen zur Regulierung von Schadenfällen, weitgehende Prozessstandardisierungen oder der Abschluss von Versicherungen.

Eine abschließende Quantifizierung der operationellen Risiken ist derzeit kaum möglich. Die Risikomessung erfolgt deshalb analog zum Basisindikatoransatz nach Basel II, indem 15 % der Bruttoerträge als Limitbetrag für operationelle Risiken bei der Risikokapitalallokation zugrunde gelegt werden.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht uneingeschränkt nachkommen kann.

Das Liquiditätsrisiko wird gesteuert und begrenzt durch eine ausgewogene Strukturierung der Aktiva und Passiva, eine laufende Beobachtung und ggf. Steuerung des

Grundsatzes II, die Sicherstellung der jederzeitigen Refinanzierungsmöglichkeit bei der EZB sowie die Implementierung von Verfahren zur kurzfristigen und mittel-/langfristigen Liquiditäts- und Refinanzierungsplanung.

Auf Grund des hohen Volumens jederzeit veräußerbarer Wertpapiere, vorsorglich aufgenommenen Refinanzierungen sowie der Möglichkeit jederzeitiger Refinanzierung bei der EZB wird das Liquiditätsrisiko derzeit als gering eingestuft.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert primär aus grundsätzlichen, strategischen Entscheidungen. Es beschreibt die Gefahr wertmäßiger Verluste, die aus Grundsatzentscheidungen zur Positionierung der Sparkasse bezüglich Kunden, Produkten und Kooperationen sowie zur internen Strategieumsetzung resultieren, die das Management vor dem Hintergrund gegebener Umfeldbedingungen trifft. Eine abschließende quantitative Erfassung ist derzeit nicht möglich.

Strategische Risiken werden in der Sparkasse durch ein institutionalisiertes Verfahren zur strategischen und operativen Planung gesteuert und begrenzt. Im Rahmen eines jährlichen StrategieChecks wird die strategische Planung auf ihre Aktualität überprüft und beschlossen. Durch regelmäßige Soll-Ist-Vergleiche werden Planabweichungen rechtzeitig identifiziert.

Zusammenfassung

Die für die Sparkasse Krefeld bedeutsamsten Risiken liegen im Bereich der Adressen- und Zinsänderungsrisiken. Die Entwicklung der Risikolage wird anhand verschiedener Verfahren und Maßnahmen überwacht und gesteuert. Das Gesamtbankrisiko, das sich aus der Zusammenführung aller potenziellen Risiken ergibt, ist ausreichend durch die vorhandene Risikodeckungsmasse abgeschirmt.

PROGNOSEBERICHT

Die aktuellen Prognosen sehen eine in der Tendenz abgeschwächte Fortführung des wirtschaftlichen Aufschwungs. Dies wirkt auf der einen Seite grundsätzlich stimulierend für Banken und Sparkassen als Finanzintermediäre, auf der anderen Seite hält der Wettbewerbsdruck unverändert an. Ziel der Sparkasse Krefeld ist es, die Marktposition zu festigen und auszubauen. Hierbei spielen marktinterne Faktoren und exogene Faktoren wie das rechtlich-politische Umfeld eine entscheidende Rolle.

Ein nicht unwesentlicher Einfluss auf die Geschäftsentwicklung könnte von der für den Spätsommer/Herbst 2008 geplanten Sparkassenrechtsnovelle der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen ausgehen. Vorstand, Verwaltungsrat sowie die Träger der Sparkasse Krefeld sprechen sich für den Fortbestand des bewährten Dreisäulenmodells und selbstständig operierender Sparkassen in öffentlich-rechtlicher, kommunaler Trägerschaft aus.

Als regional verankertes Kreditinstitut und Marktführer vor Ort wird für die Folgejahre mit einer moderaten Geschäftsausweitung gerechnet. Die gesamtwirtschaftliche Lage zeigt sich für unsere mittelständisch geprägte Kundschaft verbessert, insgesamt befinden sich die Stimmungsindikatoren weiterhin in einem eher positiven Umfeld. Auf dieser Grundlage ist unser Haus bestrebt, die Kontakte zu unserer gewerblichen Kundschaft zu intensivieren und sie bei ihren Investitionsvorhaben aktiv zu begleiten, um das Geschäft mit unserer gewerblichen Kundschaft auszubauen. Eine risikobewusste Kreditpolitik bildet dabei auch in den kommenden Jahren die Basis für die Verwendung

unserer bilanziellen Mittel. Auf dieser Basis rechnen wir über alle Laufzeiten mit einem lebhaften Kreditgeschäft. Auch bei unserer privaten Kundschaft wollen wir unsere Marktführerschaft nutzen, um unseren Vertrieb zu forcieren. Besonderes Gewicht legen wir dabei auf die Qualität unserer ganzheitlichen Beratung. Eine dauerhafte und zufriedene Geschäftsbeziehung bietet aus unserer Sicht das Fundament für eine stetige und ertragreiche Geschäftsentwicklung. Mit unseren Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen wollen wir den Ansprüchen unserer Kunden nach qualifizierten Mitarbeitern gerecht werden. Flankiert werden diese Maßnahmen von marktgerechten Produkten und Konditionen.

Ein moderner und zeitgemäßer Auftritt in einem angemessenen Ambiente im Filialbetrieb und im elektronischen Vertrieb rundet unsere Vertriebsabsichten ab.

Den Grundstein für eine Vertriebsintensivierung haben wir gelegt und sehen uns daher für die Zukunft adäquat gewappnet. Unser ganzheitlicher Betreuungsansatz sowie gezielte Vertriebskampagnen erlauben einen vorsichtig optimistischen Wachstumsansatz für die kommenden Perioden. Insgesamt sehen wir der geschäftlichen Entwicklung auch im Hinblick auf das konjunkturelle Umfeld für die kommenden Jahre tendenziell positiv entgegen.

Die strategischen und operativen Zielsetzungen zielen auf eine Stabilisierung bzw. moderate Steigerung unserer Erträge. Zusätzlich richten wir unseren Blick auf weitere Kostensenkungsmöglichkeiten und ein stringentes Management von Risiken.

Eine Konzentration auf unsere Kernkompetenzen und unsere Region in Krefeld, im Kreis Viersen und dem südlichen Teil des Kreises Kleve ist unabdingbar, um auch weiterhin im Markt erfolgreich zu agieren. Es ist dabei notwendig, insbesondere unsere Chancen und damit die Möglichkeiten einer positiven künftigen Entwicklung der Lage hinreichend zu nutzen.

Zwar wird der Wettbewerbsdruck auf die Margen unverändert anhalten. Die Intensivierung des Vertriebs vermag jedoch kompensatorische Impulse auf den Zinsüberschuss zu setzen. Dies vor dem Hintergrund, dass wir für die kommenden Jahre davon ausgehen, dass sich die Zinsspanne weiter einengt.

In Simulationsrechnungen haben wir die Zinsstruktur und Auswirkung auf unser Zinsergebnis beleuchtet. Für die kommenden Jahre haben wir eine Zinsstruktur unterstellt, bei der die Zinsspanne zurückgeht und sich dann auf dem niedrigeren Niveau stabilisiert. Dabei hält der Druck auf die Zinsspanne mit entsprechend negativer Auswirkung auf das Betriebsergebnis unverändert an. Andererseits besteht je nach Zinsniveau und -struktur die Möglichkeit, ein höheres Zinsergebnis zu generieren. Per saldo sehen wir das Zinsergebnis unverändert als stärkstes Ertragsstandbein. Hierbei ist zu beachten, dass die tatsächlichen Ergebnisse in nicht unwesentlichem Maße von unseren Erwartungen über die voraussichtliche Lage und die Zinsentwicklung der kommenden beiden Jahre abweichen können.

Für den Dienstleistungsbereich gehen wir von einem eher stabilen Provisionsüberschuss aus – dies auf der Grundlage eines anhaltenden Wertpapier- und Vermittlungsgeschäftes mit unseren Verbundpartnern.

Die Erwartung der Verwaltungsaufwendungen fußt auf den Erfahrungswerten vergangener Jahre. Der Verwaltungsaufwand insgesamt dürfte sich auf einem stabilen bis leicht steigenden Niveau einpendeln. Insbesondere im Sachaufwand sehen wir derzeit nur noch geringe Spielräume für weitere Kostensenkungen. Der Personalaufwand als

größter Aufwandsposten bietet demgegenüber aus unserer Sicht ein grundsätzlich höheres Optimierungspotenzial. Im Hinblick auf die allgemeine demografische Entwicklung und die Zukunftsfähigkeit unseres Hauses als Universalkreditinstitut wollen wir mit adäquater Personalausstattung den Vertrieb stärken. Vor diesem Hintergrund rechnen wir zunächst mit einem leichten Anstieg unserer Personalkosten.

Zusammengefasst gehen wir auf dieser Basis von einem rückläufigen Betriebsergebnis aus, das oberhalb des Verbandsdurchschnittes des RSGV liegen dürfte. Für die kommenden Rechnungsperioden erwarten wir eine solide Geschäftsentwicklung sowie eine insgesamt stetige Entwicklung der Finanz- und Vermögenslage und eine Ertragslage der Sparkasse Krefeld auf niedrigerem Niveau.

Die Entwicklung des Bewertungsergebnisses hängt nicht unwesentlich von der weiteren Entwicklung an den Kapitalmärkten ab. Belastend auf das Bewertungsergebnis Wertpapiere dürften sich ein weiterer Anstieg der Bonitätsprämien oder Zinsen, aber auch fallende Aktienmärkte auswirken. Die zukünftige Kursentwicklung wird dabei jedoch nach unserer Einschätzung insbesondere von der weiteren konjunkturellen Entwicklung, dem tatsächlichen Verlauf der Kreditausfallraten sowie der Liquiditäts- und Kapitalsituation im Bankensektor, bei Versicherern und Investoren abhängen. Vor diesem Hintergrund gehen wir im Bewertungsergebnis für das Wertpapiergeschäft zunächst von einer gewissen Konstanz auf aktuellem Niveau aus. Auf Grund des qualifizierten Wachstums unseres Kreditportfolios, des allgemeinen konjunkturellen Aufschwungs sowie unserer tendenziell konservativen Kreditrisikopolitik gehen wir davon aus, dass der Kreditrisikovorsorgebedarf zu keiner weiteren Ausweitung führt. Dies bietet insgesamt die Chance, die wirtschaftlichen Eigenmittel der Sparkasse weiter auszubauen.

Insgesamt gehen wir für die kommenden beiden Jahre auf Grund einer stetigen Geschäftsentwicklung von einem annähernd stabilen Jahresüberschuss und einer kontinuierlichen Eigenkapitalbildung aus. Vorbehaltlich etwaiger externer Markteinflüsse sollte die eigenständige Erwirtschaftung des für eine beständige und solide Geschäftsentwicklung notwendigen Kernkapitals gesichert sein und damit die Basis für eine erfolgreiche Geschäftspolitik gelegt sein.

Als Chancen sind mögliche positive Abweichungen von den skizzierten Entwicklungen zu sehen, insbesondere wenn die Konjunktur sich besser als erwartet entwickelt. Als Folge könnte eine verstärkte Kreditnachfrage zu höheren Zinseinnahmen führen. Eine höhere Beschäftigung dürfte die Nachfrage unserer privaten Kundschaft nach Produkten unserer Vertriebspartner oder nach Wertpapieren nach sich ziehen. Als Risiken stehen dem mögliche negative Abweichungen von den dargestellten Entwicklungen gegenüber. Diese sind in der Nichterreichung unserer Ziele zu sehen. Zudem unterliegen wir als Finanzintermediär grundsätzlich unternehmerischen und banküblichen Gefahren, die bereits Gegenstand des Risikoberichts waren. Einzelheiten zu den Systemen der Messung und Steuerung von Risiken sind im Risikobericht aufgeführt. Risiken, die den Bestand der Sparkasse Krefeld gefährden können, bestehen nicht.

Krefeld, im März 2008

Der Vorstand

Goßens

Birnbrich

Kirschbaum

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat, der Kreditausschuss und die sonstigen Gremien der Sparkasse Krefeld haben die sparkassen- und aufsichtsrechtlich obliegenden Aufgaben (gemäß Kreditwesengesetz und Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen) wahrgenommen und die erforderlichen Beschlüsse gefasst. Dabei wurden insbesondere die wesentlichen Grundsatzfragen der Geschäftspolitik erörtert. In turnusmäßigen Sitzungen hat der Vorstand über die geschäftliche Entwicklung, die Führung der Geschäfte, das Budget gemäß § 26 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) sowie über aufsichtsrechtlich relevante Aspekte unterrichtet. Der Kreditrisikobericht gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute wurde fristgerecht quartalsweise vorgelegt.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Jahr 2007 geprüft. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk testiert, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und dass der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2007 festgestellt. Die Verwendung des Bilanzgewinns in Höhe von 10.873.939,37 EUR erfolgt nach § 28 SpkG NW. Danach sind 9.786.545,43 EUR der Sicherheitsrücklage zuzuführen. Der Verwaltungsrat schlägt der Vertretung des Gewährträgers vor, den verbleibenden Teilbetrag in Höhe von 1.087.393,94 EUR ebenfalls in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Krefeld für die geleistete erfolgreiche Arbeit im Jahr 2007.

Krefeld, 17. Juni 2008

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Fabel

Rechtsanwalt

JAHRESABSCHLUSS

zum 31. Dezember 2007

der Sparkasse Krefeld und Sparkasse Geldern
Zweckverbandssparkasse der Stadt Krefeld
und des Kreises Viersen

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Düsseldorf

AKTIVA

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2006 Tsd. EUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			71.765.658,45		56.484
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			<u>192.438.578,97</u>		<u>154.003</u>
				264.204.237,42	210.487
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-,-		-
b) Wechsel			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			57.287.019,24		275.636
b) andere Forderungen			<u>619.145.007,11</u>		<u>44.272</u>
				676.432.026,35	319.908
4. Forderungen an Kunden				4.285.560.920,06	3.729.922
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	2.134.705.005,07				(1.823.361)
Kommunalkredite	382.925.603,63				(402.175)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-				(-)
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-				(-)
					-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		46.390.020,35			129.781
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	46.390.020,35				(129.781)
bb) von anderen Emittenten		<u>1.720.686.536,17</u>			<u>1.977.251</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.465.735.330,48		1.767.076.556,52		2.107.032
					(1.694.055)
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>71.100.832,87</u>		<u>64.676</u>
Nennbetrag	70.866.050,00			1.838.177.389,39	2.171.708
					(64.473)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				418.422.664,52	403.754
7. Beteiligungen				153.820.288,75	111.744
darunter:					
an Kreditinstituten	-,-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-				(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				403.387,56	153
darunter:					
an Kreditinstituten	-,-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-				(-)
9. Treuhandvermögen				31.982.875,24	34.201
darunter:					
Treuhandkredite	31.982.875,24				(34.201)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte				1.071.926,00	1.013
12. Sachanlagen				94.260.313,84	84.174
13. Sonstige Vermögensgegenstände				33.895.500,47	8.930
14. Rechnungsabgrenzungsposten				9.210.410,57	6.115
Summe der Aktiva				7.807.441.940,17	7.082.109

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2006 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			133.859.972,30		115.455
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>1.530.610.146,70</u>		<u>1.661.537</u>
				1.664.470.119,00	<u>1.776.992</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.079.192.257,52			984.970
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>808.502.865,44</u>			<u>781.941</u>
			1.887.695.122,96		<u>1.766.911</u>
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		2.015.348.867,43			1.916.783
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>903.230.461,77</u>			<u>551.221</u>
			<u>2.918.579.329,20</u>		<u>2.468.004</u>
				4.806.274.452,16	<u>4.234.915</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			680.169.183,92		496.542
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		-
darunter:				680.169.183,92	<u>496.542</u>
Geldmarktpapiere	-,-				(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,-				(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten				31.982.875,24	34.201
darunter: Treuhandkredite	31.982.875,24				(34.201)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				17.232.006,22	6.061
6. Rechnungsabgrenzungsposten				10.117.939,08	10.379
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			42.593.075,00		37.344
b) Steuerrückstellungen			2.538.700,00		2.359
c) andere Rückstellungen			<u>46.447.450,12</u>		<u>24.021</u>
				91.579.225,12	<u>63.724</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				93.273.792,54	81.685
10. Genussrechtskapital				-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		-,-			(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				17.500.000,00	17.500
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			-,-		-
b) Kapitalrücklage			-,-		-
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		383.968.407,52			349.252
cb) andere Rücklagen		<u>-,-</u>			-
			383.968.407,52		<u>349.252</u>
d) Bilanzgewinn			<u>10.873.939,37</u>		<u>10.858</u>
				394.842.346,89	<u>360.110</u>
Summe der Passiva				7.807.441.940,17	7.082.109
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			354.260.929,77		278.291
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		-
				354.260.929,77	<u>278.291</u>
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>177.529.274,94</u>		<u>139.151</u>
				177.529.274,94	<u>139.151</u>

PASSIVA

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007

1. Zinserträge aus

- a) Kredit- und Geldmarktgeschäften
- b) festverzinslichen Wertpapieren
und Schuldbuchforderungen

2. Zinsaufwendungen

3. Laufende Erträge aus

- a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren
- b) Beteiligungen
- c) Anteilen an verbundenen Unternehmen

4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen

5. Provisionserträge

6. Provisionsaufwendungen

7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften

8. Sonstige betriebliche Erträge

9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil

10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

- a) Personalaufwand
 - aa) Löhne und Gehälter
 - ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für
Altersversorgung und für Unterstützung
darunter: für Alters-
versorgung
- b) andere Verwaltungsaufwendungen

7.671.843,25 Euro

11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

12. Sonstige betriebliche Aufwendungen

13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft

14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft

15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere

16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren

17. Aufwendungen aus Verlustübernahme

18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil

19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit

20. Außerordentliche Erträge

21. Außerordentliche Aufwendungen

22. Außerordentliches Ergebnis

23. Erstattete (Vorj. gezahlte) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen

25. Jahresüberschuss

26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr

27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen

- a) aus der Sicherheitsrücklage
- b) aus anderen Rücklagen

28. Einstellungen in Gewinnrücklagen

- a) in die Sicherheitsrücklage
- b) in andere Rücklagen

29. Bilanzgewinn

EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2006 Tsd. EUR
326.061.467,34			272.161
<u>98.266.771,42</u>			<u>70.089</u>
	424.328.238,76		342.250
	<u>278.927.863,94</u>		<u>203.255</u>
		145.400.374,82	138.995
	19.775.952,63		(18.803)
	3.183.781,28		(1.427)
	<u>405.000,00</u>		<u>(480)</u>
		23.364.733,91	20.710
		-,-	-
	48.909.644,64		(40.691)
	<u>1.897.559,04</u>		<u>(2.134)</u>
		47.012.085,60	38.557
		1.260.995,40	1.389
		9.434.291,10	8.328
		-,-	-
		<u>226.472.480,83</u>	<u>207.979</u>
65.643.753,49			(62.438)
<u>20.193.404,93</u>			<u>(21.204)</u>
	85.837.158,42		(83.642)
			(9.155)
	<u>58.603.047,62</u>		<u>(36.091)</u>
		144.440.206,04	119.733
		17.842.725,68	12.464
		6.911.327,72	4.945
	44.756.134,90		(50.328)
	-,-		(-)
		44.756.134,90	50.328
	1.278.531,00		(1.114)
	-,-		(-)
		1.278.531,00	1.114
		-,-	-
		<u>-,-</u>	<u>-</u>
		11.243.555,49	19.395
		-,-	(-)
		-,-	(-)
		-,-	-
	121.320,56		(8.102)
	<u>490.936,68</u>		<u>(435)</u>
		369.616,12	8.537
		10.873.939,37	10.858
		-,-	-
		<u>10.873.939,37</u>	<u>10.858</u>
	-,-		(-)
	-,-		(-)
		-,-	-
		<u>10.873.939,37</u>	<u>10.858</u>
	-,-		(-)
	-,-		(-)
		-,-	-
		<u>10.873.939,37</u>	<u>10.858</u>

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS

Vorbemerkung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschl. Schuldscheindarlehen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig nach der Zinsstaffelmethode auf die Festzinsfrist bzw. bei variabel verzinslichen Darlehen auf maximal 5 Jahre verteilt.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden haben wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet. Ferner wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet. Zusätzlich haben wir Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute getroffen.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Wertpapiere sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet; dabei wurde von der Möglichkeit der Durchschnittsbewertung Gebrauch gemacht. Für die besonderen Risiken im Wertpapiergeschäft wurde Vorsorge getroffen.

Bei bestimmten gedeckten Wertpapieren (sogenannte Jumbo-Covered-Bonds) erfolgte eine Änderung der Bewertungssystematik. Vor dem Hintergrund der aktuellen Marktgeschehnisse sowie des Usancehandels dieser Papiere außerhalb von Börsen erfolgt die Bewertung anhand der von den Market-Makern (Investmentbanken) im Rahmen ihrer Preisstellungsverpflichtungen laufend zur Verfügung gestellten Preise. In den Vorjahren wurden hierfür Börsenkurse herangezogen.

Die zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht einzeln zu bewerten. Außerdem wurden im Handelsbuch – weit überwiegend – und im Anlagebuch Bewertungseinheiten im Zusammenhang mit ausgewählten Aktivposten und Swap-Geschäften (Micro-Hedge) gebildet.

Termingeschäfte wurden zum Marktpreis am Abschlussstichtag bewertet. Im Rahmen der verbundenen Bewertung wurden die Bewertungserfolge gegeneinander aufgerechnet. Für Bewertungsverluste haben wir Rückstellungen gebildet. Bewertungsgewinne blieben ohne Ansatz. Erträge aus besonders gedeckten Geschäften wurden erfolgswirksam vereinnahmt. Als besonders gedeckte Posten werden nur Geschäfte behandelt, soweit sie sich betrags- und fristenkongruent gegenüberstehen und die Deckungsabsicht aktenkundig gemacht wurde.

Bei Credit Linked Notes wurde nach dem Grundsatz der Wesentlichkeit auf eine getrennte Bilanzierung und Bewertung der Credit Default Swaps verzichtet.

Die Sparkasse hält zur Nutzung von Diversifikationseffekten für das Gesamtportfolio ein Portfolio von Verbriefungstransaktionen. Die Positionen sind vollständig dem Umlaufvermögen (Liquiditätsreserve) zugeordnet. Die Bewertungen der Verbriefungstransaktionen nimmt die Sparkasse wie in den Vorjahren auf der Basis von

Mitteilungen der Geschäftspartner vor. Diese Bewertungen werden anhand eigener Modellberechnungen unter Nutzung eines Modells der Landesbank sowie verfügbarer Preisquellen plausibilisiert und ggf. modifiziert. Die in die Plausibilitätsrechnung einfließenden Daten (insbesondere Credit Spreads für verschiedene Asset-Klassen und Ratingnoten) wurden aus Informationssystemen bzw. zur Verfügung stehenden Research-Unterlagen von Geschäftspartnern entnommen.

Für die Bewertung der in Spezialfonds enthaltenen kreditstrukturierten Finanzinstrumente liegt uns eine Bestätigung der Fondsgesellschaft vor, dass möglichst marktnahe Preise verwendet werden; liegen diese nicht vor, wird auch auf indikative Kurse zurückgegriffen, die seitens der Fondsgesellschaft plausibilisiert werden. Die Fondsgesellschaft hat uns bestätigt, dass das Verfahren der Bestandsbewertung mit dem Wirtschaftsprüfer der Fondsgesellschaft abgestimmt und von ihm bestätigt ist. Die Sparkasse hat die nach o.g. Verfahren zum Stichtag 31.12.2007 ermittelten Werte im Jahresabschluss übernommen.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert. Ausstehende vertragliche Verpflichtungen zur Leistung von Einlagen wurden gemäß des Rechnungslegungsstandards HFA 18 des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. behandelt.

Die immateriellen Anlagewerte und das Sachanlagevermögen wurden mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Für Neuanschaffungen im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgten die Abschreibungen seit dem Geschäftsjahr 2004 pro rata temporis. Geringwertige Vermögensgegenstände (bis 410,- EUR Anschaffungskosten) werden aus Vereinfachungsgründen im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben. Ab dem Geschäftsjahr 2005 neu angeschaffte Software wurde nach den Grundsätzen des Rechnungslegungsstandards HFA 11 des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. bilanziert.

Einen Abgrenzungsposten für zukünftige Steuerentlastungen haben wir nicht gebildet. Verbindlichkeiten sind mit den Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf deren Laufzeit verteilt.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten wurden in ausreichender Höhe gebildet. Die Pensionsrückstellungen wurden unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes von 4 % auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet. Die Jubiläumsrückstellungen wurden in diesem Jahr erstmalig nach einem Pauschalwertverfahren unter Berücksichtigung von Fluktuationsabschlägen berechnet. Zusätzlich wurden Aufwandsrückstellungen gebildet.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken besteht ein Sonderposten gemäß § 340g HGB.

Währungsumrechnung

Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte

sind mit dem Kassakurs am Bilanzstichtag in EUR umgerechnet. Für zum Jahresende nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte wurde der Terminkurs herangezogen. Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte wurden erfolgswirksam vereinnahmt.

Ausweis anteiliger Zinsen

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge beinhalten keine anteiligen Zinsen.

Abschreibungen allein nach steuerrechtlichen Vorschriften

Die allein nach steuerrechtlichen Vorschriften vorgenommenen Abschreibungen betragen auf die wie Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenstände 55.606,95 EUR. Diesen Abschreibungen liegen die Vorschriften nach § 6 b Abs. 1 EStG zugrunde.

Erläuterungen zum Jahresabschluss

Entsprechend dem öffentlich-rechtlichen Vertrag vom 29. Juli 2003 zwischen dem Sparkassenzweckverband Stadt Krefeld/Kreis Viersen (als Gewährträger der Sparkasse Krefeld), dem Sparkassenzweckverband des Kreises Kleve, der Stadt Geldern und der Gemeinde Kerken (als Gewährträger der Sparkasse Geldern), dem Kreis Kleve, der Stadt Geldern und der Gemeinde Kerken wurde die Sparkasse Geldern von der Sparkasse Krefeld zum 01. Januar 2007 nach den Werten der Jahresbilanz zum 31. Dezember 2006 aufgenommen (§ 32 Abs. 1 Nr. 2 SpkG NW).

Demzufolge beinhalten die Veränderungen der Aktiva und Passiva der Bilanz der Sparkasse Krefeld im Jahre 2007 den Zugang aus der Aufnahme der Sparkasse Geldern. Die Vorjahreszahlen sind insofern nicht vergleichbar. Zum Vereinigungstichtag 01. Januar 2007 betrug die Bilanzsumme der Sparkasse Geldern 10 % der Bilanzsumme der Sparkasse Krefeld.

Aktiva 3 – Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

	EUR	EUR i. Vj.
- Forderungen an die eigene Girozentrale	78.706.097,10	
- nachrangige Forderungen	0,00	16.424.898,30

Der Unterposten b) – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	572.062.740,54
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	16.889,64
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	8.614.715,42
- mehr als fünf Jahre	0,00

Aktiva 4 – Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	EUR	EUR i. Vj.
- Forderungen an verbundene Unternehmen	303.732,36	0,00
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	100.616.896,70	100.859.400,47
- nachrangige Forderungen	2.631.673,25	2.552.133,00

Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 2.482.000,00 EUR.

Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	70.285.858,35
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	228.378.392,92
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.058.842.010,86
- mehr als fünf Jahre	2.587.330.771,57
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	334.484.588,68

Aktiva 5 – Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

	EUR
- Beträge, die bis zum 31.12.2008 fällig werden	122.670.202,70

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

- börsennotiert	1.812.700.018,61
- nicht börsennotiert	25.477.370,78

Aktiva 6 – Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

	EUR
- Investmentanteile von 6 Spezialfonds mit einem Buchwert von	319.792.454,79

Bei 4 Spezialfonds ist die Sparkasse alleinige Anteilsinhaberin. Die Anteilscheine sind nur mit Zustimmung der Gesellschaften übertragbar. Die Sparkasse kann bei 6 Spezialfonds Sachauskehrung der Vermögenswerte verlangen. Ausschüttungen aus den Fonds erfolgen grundsätzlich nach Ablauf der Fondsgeschäftsjahre, die nicht mit dem Kalenderjahr identisch sind.

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

- börsennotiert	65.896.842,08
- nicht börsennotiert	5.077.100,00

Aktiva 7 – Beteiligungen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Beteiligungen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wurde auf Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB verzichtet.

Aktiva 8 – Anteile an verbundenen Unternehmen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Tochterunternehmen für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wurde auf Angaben nach § 285 Nr. 11 HGB und die Aufstellung eines Konzernabschlusses gem. § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

Aktiva 9 – Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

Aktiva 12 – Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

	EUR
- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	66.639.493,77

Aktiva 13 – Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

	EUR
- Anteile an 3 Immobilienfonds mit einem Buchwert von	15.753.619,40

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-kosten	Veränderungen des Geschäftsjahres			
		Zugänge ¹⁾	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen
Grundstücke und Gebäude	204.239.380,58	35.139.974,22	4.695.579,73	0,00	0,00
Betriebs- und Geschäftsausst.	66.609.552,48	11.955.060,95	5.533.930,99	0,00	0,00
Immaterielle Anlagewerte	4.355.967,95	936.879,51	349.212,93	0,00	0,00
Veränderungen zusammengefasst ²⁾					
Beteiligungen	114.895.797,41	38.924.491,34			
Anteile an verb. Unternehmen	153.387,56	250.000,00			
Sonst. Vermögensgegenstände	4.807.343,68	10.946.275,72			

Aktiva 14 – Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten:

	EUR	EUR i. Vj.
- Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	7.752.741,68	5.026.775,67

Fremdwährungsaktiva

Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von EUR 5.242.913,55.

	Abschreibungen insgesamt	Bilanzwert		Abschreibungen des Geschäftsjahres	Abschreibungen des Vorjahres
		31.12.2007	Vorjahr		
	151.420.248,22	83.263.526,85	72.501.427,13	12.456.523,55	7.288.128,85
	62.033.895,45	10.996.786,99	11.672.567,89	4.871.194,51	4.626.800,29
	3.871.708,53	1.071.926,00	1.013.289,00	515.007,62	549.265,91
		153.820.288,75	111.743.773,65		
		403.387,56	153.387,56		
		15.753.619,40	166.952,73		

- 1) In den Zugängen sind die Werte der ehem. Zweckverbandssparkasse Geldern mit folgenden Werten enthalten: EUR
- | | |
|--|---------------|
| a) bei den Grundstücken und Gebäuden mit Bilanzwert 31.12.2006 | 24.710.687,79 |
| b) bei Betriebs- und Geschäftsausstattung mit Bilanzwert 31.12.2006 | 7.936.769,16 |
| c) bei den Immateriellen Wirtschaftsgütern mit Bilanzwert 31.12.2006 | 419.146,45 |
| | 60.794,56 |
- 2) In den zusammengefassten Veränderungen sind die Werte der ehem. Zweckverbandssparkasse Geldern mit folgenden Werten enthalten:
- | | |
|--|---------------|
| a) bei den Beteiligungen mit | 10.383.115,86 |
| b) bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen mit | 250.000,00 |

Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

	EUR
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	252.480.039,43

Der Unterposten b) – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	30.467.639,06
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	99.953.441,43
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	512.805.563,97
- mehr als fünf Jahre	830.386.770,67

Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	EUR	EUR i. Vj.
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	910.363,93	449.283,45
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.028.105,23	3.540.203,67

Der Unterposten a) ab) – Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	175.261.895,85
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	517.457.796,07
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	101.165.410,86
- mehr als fünf Jahre	900.008,78

Der Unterposten b) bb) – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	635.139.814,25
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	184.333.386,94
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	43.726.721,67
- mehr als fünf Jahre	32.433.894,63

Passiva 3 – Verbriefte Verbindlichkeiten

	EUR
Im Unterposten a) sind bis zum 31.12.2008 fällige Beträge enthalten	217.196.389,47

Passiva 4 – Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von EUR 9.844.246,88 (i.Vj. EUR 10.057.419,20).

Passiva 9 – Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,26 % und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 20 Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden EUR 17.834.839,49 zur Rückzahlung fällig.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von EUR 4.003.688,62 angefallen.

Fremdwährungspassiva

Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von EUR 15.495.693,73.

Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für folgende in der Bilanz ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

	EUR
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (aus Weiterleitungsdarlehen)	266.044.751,04

Deckungsrechnung Pfandbriefe

Die Sparkasse hat im Jahr 2007 keine weiteren Pfandbriefemissionen durchgeführt.

Die Deckungsrechnung zum 31.12.2007 stellt sich wie folgt dar:

<u>Deckungsrechnung in Tsd. EUR</u>	Öffentlicher Pfandbrief	Hypotheken- Pfandbrief
<u>Ordentliche Deckung</u>		
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	38.869	-
Forderungen an Kunden (Kommunalkredite)	100.000	-
Forderungen an Kunden (Realkredite)	-	12.186
<u>Ersatzdeckung</u>		
Forderungen an Kreditinstitute (andere Forderungen)	0	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	498
<u>Deckungswerte insgesamt</u>	138.869	12.684
<u>Summe der deckungspflichtigen Pfandbriefe</u>	110.000	10.000
<u>Überdeckung</u>	28.869	2.684

Leistungszusage der ZVK

Die Sparkasse Krefeld ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 1.3.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistungen ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2007 betrug der Umlagesatz 4,25 % des Zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2008 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolgedessen erhebt die RZVK gemäß § 63 ihrer Satzung zusätzlich zur Umlage ein so genanntes Sanierungsgeld in Höhe von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur teilweisen Finanzierung der Ansprüche und Anwartschaften, die vor dem 1. Januar 2002 begründet worden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes wird auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte regelmäßig neu festgesetzt (§ 60 Satzung der RZVK). Zusatzbeiträge (§ 64 Satzung der RZVK) zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden zzt. nicht erhoben.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen im Jahr 2007 4,6 Mio. EUR.

Termingeschäfte

Die Sparkasse hat zins- und währungsbezogene Termingeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte gliedern sich wie folgt:

1. Termingeschäfte in fremder Währung
hier: Devisentermingeschäfte
2. Zinsbezogene Termingeschäfte
hier: Zinsswaps inkl. Forwardswaps

Bei den zins- und währungsbezogenen Termingeschäften handelt es sich vorwiegend um Deckungsgeschäfte.

Derivative Finanzinstrumente nach § 285 HGB

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die derivativen Finanzinstrumente wie folgt:

	Nominalbeträge (in Mio. EUR)				Insgesamt	Zeitwerte ¹ (in Mio. EUR)	Buchwerte (in Mio. EUR)	
	nach Restlaufzeiten			Up- Front- Payment			Rück- stellung	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre					
Zins-/Zinsindexbezogene Geschäfte								
OTC-Produkte								
Zinsswaps	180,0	852,9	1.406,7	2.439,6	45,8 -18,3	0,0	0,0	
Forward-Zinsswaps	10,0	16,0	0,0	26,0	0,1 -0,1			
davon Deckungsgeschäfte (Zins- und Forward-Zinsswaps)	185,0	837,0	1.372,6	2.394,6	44,8 -17,7	0,0	0,0	
Währungsbezogene Geschäfte								
OTC-Produkte								
Devisentermingeschäfte	24,8	0,0	0,0	24,8	0,5 -0,5	0,0	0,0	
davon Deckungsgeschäfte	12,4	0,0	0,0	12,4	0,0 -0,5	0,0	0,0	
Kreditderivate								
OTC-Produkte								
Credit Default Swaps	15,0	145,0	65,0	225,0	-3,2	0,0	0,0	
davon Deckungsgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	

¹⁾ Aus Sicht der Sparkasse negative Zeitwerte werden mit Minus angegeben.

Die ausgewiesenen Zeitwerte enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme ermittelt. Dabei fand die Euro-Swap-Zinskurve per 31.12.2007 Verwendung. Die Zinsswaps des Anlagebuches sind im Rahmen des allgemeinen Zinsrisikomanagements abgeschlossen worden oder wurden mit den zugrunde liegenden Positionen zu Bewertungseinheiten zusammengefasst (Asset Swaps). Bei den im Handelsbuch abgeschlossenen Zinsswaps handelt es sich um Geschäfte im Kundeninteresse, denen weit überwiegend betrags- und fristenkongruente Deckungsgeschäfte gegenüberstehen.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurde der Terminkurs am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese wurden den Veröffentlichungen der Agentur Reuters entnommen.

Bei den am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäften handelt es sich um Devisentermingeschäfte im Kundeninteresse, denen betrags-, währungs- und fristenkongruente Deckungsgeschäfte gegenüberstehen.

Die Sparkasse hat Credit Default Swaps als Sicherungsgeber abgeschlossen. Die Barwertermittlung erfolgt anhand eines Bewertungsmodells im Handelssystem Prime. Als Basis dient die Euro-Swap-Zinskurve vom Jahresende. Hierauf werden individuelle Aufschläge (Kreditspreads) vorgenommen, die den Informationssystemen Reuters und Bloomberg sowie Datenbanken von Geschäftspartnern entnommen wurden.

Für die Credit Default Swaps ist eine Eventualverbindlichkeit in gleicher Höhe auf der Passivseite unter dem Bilanzstrich Posten 1 b vermerkt.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte sowie Zinsswaps mit Kunden abgeschlossen.

Sonstige Angaben

Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	1.194
Teilzeit- und Ultimokräfte	428
Auszubildende	111
Insgesamt	1.733

Verwaltungsrat (bis 24.4.2007)

Vorsitzendes Mitglied:

Wilfrid Fabel, *Rechtsanwalt*

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Lukas Siebenkotten, *Rechtsanwalt*

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Mitglieder:

Rudolf Alsdorf,
Geschäftsführer bei Umweltunternehmen
Luise Fruhen, *angestellte Apothekerin*
Hans Kothen, *Krankenhausdirektor a.D.*
Hans-Peter Kreuzberg, *Oberstudiendirektor a.D.*
Fritz Meies, *Rektor a.D.*
Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Bernd Scheelen, *Bundestagsabgeordneter*
Angela Schoofs, *angestellte Dipl.-Volkswirtin*
Lukas Siebenkotten, *Rechtsanwalt*
Friedhelm Werner, *Oberstudienrat*
Irene Wistuba, *Lehrerin an berufsbildender Schule*

Stellvertreter:

Günter Werner, *Studiendirektor*

Willi Michels, *Rechtsanwalt*
Dieter Hehnen, *freiberufl. Kommunalberater*
Peter Kaiser, MdL, *selbstständiger Konditormeister*
Michael Aach, *Bankkaufmann*
Karin Meincke, *Vorstandsvorsitzende*
Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft Krefeld e.V.
Ernst Schupp, *stv. Schulleiter*
Jürgen Hengst, *Studienrat*
Hans Kettler, *Oberstudienrat*
Stefani Mälzer, *Personalreferentin*
Joachim C. Heitmann, *Rechtsanwalt*

Vertreter der Dienstkräfte:

Petra Balters-Thockok	Klaus-Peter Seidel
Detlev van den Berg	Margret Minten
Markus Dörkes	Ute Knabben
Klaus Kremers	Bernd Schmidt
Friedhelm Friedrichs	Heinz Ponzelar
Sabine Haberland	Karl Weckes

beisitzender Hauptverwaltungsbeamter

gem. § 10 Abs. 3 SpkG NW:

Peter Ottmann, *Landrat*

Stellvertreter:

Gregor Kathstede, *Oberbürgermeister*

beisitzende Hauptverwaltungsbeamte

gem. § 9 Abs. 3 Buchstabe b) SpkG NW:

Gregor Kathstede, *Oberbürgermeister*

Josef Heyes, *Bürgermeister*

Verwaltungsrat (ab 25.4.2007)

Vorsitzendes Mitglied:

Wilfrid Fabel, *Rechtsanwalt*

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Lukas Siebenkotten, *Rechtsanwalt*

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Mitglieder:

Rudolf Alsdorf,

Geschäftsführer bei Umweltunternehmen

Luise Fruhen, *angestellte Apothekerin*

Hans Kothen, *Krankenhausdirektor a.D.*

Hans-Peter Kreuzberg, *Oberstudiendirektor a.D.*

Fritz Meies, *Rektor a.D.*

Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Bernd Scheelen, *Bundestagsabgeordneter*

Angela Schoofs, *angestellte Dipl.-Volkswirtin*

Lukas Siebenkotten, *Rechtsanwalt*

Friedhelm Werner, *Oberstudienrat*

Irene Wistuba, *Lehrerin an berufsbildender Schule*

Stellvertreter:

Günter Werner, *Studiendirektor*

Willi Michels, *Rechtsanwalt*

Dieter Hennen, *freiberufl. Kommunalberater*

Peter Kaiser, MdL, *selbstständiger Konditormeister*

Michael Aach, *Bankkaufmann*

Karin Meincke, *Vorstandsvorsitzende*

Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft Krefeld e.V.

Ernst Schupp, *stv. Schulleiter*

Jürgen Hengst, *Studienrat*

Hans Kettler, *Oberstudienrat*

Stefani Mälzer, *Personalreferentin*

Joachim C. Heitmann, *Rechtsanwalt*

Vertreter der Dienstkräfte:

Petra Balters-Thockok

Detlev van den Berg

Markus Dörkes

Sabine Haberland

Klaus Kremers

Klaus-Peter Seidel

Friedhelm Friedrichs

Bernd Schmidt

Margret Minten

Patrick Müller

Nina Bläsing

Heike Köster

beisitzender Hauptverwaltungsbeamter

gem. § 10 Abs. 3 SpkG NW:

Peter Ottmann, *Landrat*

Stellvertreter:

Gregor Kathstede, *Oberbürgermeister*

beisitzende Hauptverwaltungsbeamtin

gem. § 9 Abs. 3 Buchstabe b) SpkG NW:

Gregor Kathstede, *Oberbürgermeister*

Josef Heyes, *Bürgermeister*

Vorstand (bis 31.12.2007)

Mitglieder:	Stellvertreter:
Ulrich Topoll, Vorsitzender	Siegfried Thomaßen
Ludger Gooßens, stv. Vorsitzender	
Heinz-Dieter Heidberg (bis 31.01.2007)	
Lothar Birnbrich	
Markus Kirschbaum (ab 01.10.2007)	

Vorstand (ab 01.01.2008)

Mitglieder:	Stellvertreter:
Ludger Gooßens, Vorsitzender	Siegfried Thomaßen
Lothar Birnbrich, stv. Vorsitzender	
Markus Kirschbaum	

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von EUR 3.083.253,27 gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 33.657.451,00.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von EUR 736.828,05 gewährt.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates waren Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von EUR 4.013.422,24 ausgereicht.

Angaben zu großen Kapitalgesellschaften

An folgendem Unternehmen halten wir eine Beteiligung von mehr als 5 % der Stimmrechte:

Name	Sitz	Stimmrechtsanteil
Wohnstätte Krefeld Wohnungs-AG	Krefeld	21,9 %

Herr Ulrich Topoll, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Krefeld bis zum 31.12.2007, ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der dwp-Bank AG.

Herr Ludger Gooßens, bis zum 31.12.2007 stellvertretender Vorsitzender und ab 01.01.2008 Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Krefeld, ist Mitglied des Aufsichtsrates der Wohnstätte Krefeld Wohnungs-AG.

Krefeld, 19. März 2008

Der Vorstand

Gooßens

Birnbrich

Kirschbaum

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Krefeld für das Geschäftsjahr 01.01.2007 bis 31.12.2007 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss – unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung – und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 30. Mai 2008

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Engel

Wirtschaftsprüfer

Rethmann

Verbandsprüfer

Geschäftsstellen der Sparkasse Krefeld

Krefeld

Krefeld

Am Moritzplatz
Hülser Straße 160
47803 Krefeld

Behnisch-Haus

SB-Center
Petersstraße 122
47798 Krefeld

Bockum

Buschstraße 380
47800 Krefeld

Elfrath

SB-Center
Honschaft-Rath-Platz 13
47829 Krefeld

Fischeln

Kölner Straße 539
47807 Krefeld

Forstwald

Hochbendweg 89
47804 Krefeld

Friedrichstraße

Friedrichstraße 13 – 21
47798 Krefeld

Gartenstadt

Traarer Straße 180
47829 Krefeld

Hansastraße

Hansastraße 103
47798 Krefeld

Hüls

Christian-Roosen-Platz 1
47839 Krefeld

Kempener Feld

Kempener Allee 168 – 170
47803 Krefeld

Lindental

Forstwaldstraße 79
47804 Krefeld

Linn

Danziger Platz 4
47809 Krefeld

Marktstraße

Marktstraße 135
47798 Krefeld

Oppum

Hauptstraße 2
47809 Krefeld

Ostwall

Ostwall 155
47798 Krefeld

Sprödental

Uerdinger Straße 150
47799 Krefeld

Stahldorf

Wehrhahnweg 96
47807 Krefeld

Traar

Moerser Landstraße 413
47802 Krefeld

Uerdingen

Von-Brempt-Straße 11
47829 Krefeld

Uerdingen-Kastanienstraße

SB-Center
An der Tränke 66
47829 Krefeld

Vluynr Platz

Moerser Straße 220
47803 Krefeld

Kreis Viersen

Brüggen

Bracht
Südwall 7 – 9
41379 Brüggen

Brüggen

Borner Straße 17
41379 Brüggen

Grefrath

Grefrath
Hohe Straße 11 a
47929 Grefrath

Oedt

Niedertor 5
47929 Oedt

Kempen

Kempen
Orsaystraße 1
47906 Kempen
Kempen-Engerstr.
SB-Center
Engerstraße 28
47906 Kempen

Kempen-Hagelkreuz

Nansenstraße 14 – 16
47906 Kempen

St. Hubert

Hauptstraße 17 – 19
47906 Kempen

Tönisberg

Helmeskamp 27 – 29
47906 Kempen

Nettetal

Breyell
Lambertmarkt 24
41334 Nettetal

Hinsbeck

Wankumer Straße 1
41334 Nettetal

Kaldenkirchen

Kehrstraße 45 – 47
41334 Nettetal

Leuth

Locht 74 b
41334 Nettetal

Lobberich

Doerkesplatz 1
41334 Nettetal

Schaag

Boisheimer Straße 2 – 4
41334 Nettetal

Niederkrüchten

Elmpt
Goethestraße 5
41372 Niederkrüchten

Niederkrüchten

Hochstraße 58
41372 Niederkrüchten

Schwalmtal

Amern
Hauptstraße 41
41366 Schwalmtal

Waldniel

Dülkener Straße 48
41366 Schwalmtal

Tönisvorst

St. Tönis
Ringstraße 1
47918 Tönisvorst

St. Tönis-Hochstr.

SB-Center
Hochstraße 15 – 17
47918 Tönisvorst

Vorst

Seulenstraße 5 – 9
47918 Tönisvorst

Viersen

Beberich
Gladbacher Straße 293 a
41748 Viersen

Boisheim

Nettetal Straße 137
41751 Viersen

Dülken-Lindenallee

Lindenallee 15 a
41751 Viersen

Dülken-Venloer Str.

Venloer Straße 15
41751 Viersen

Helenabrunn

Junkershütte 2
41748 Viersen

Hoser

Hardter Straße 31 – 33
41747 Viersen

Löhstr.

Löhstraße 5
41747 Viersen

Rahser

Dechant-Stroux-Straße 9 – 11
41748 Viersen

S-Shop

Kanalstraße 51
41748 Viersen

Süchteln – Lindenplatz

Lindenplatz 2
41749 Viersen

Süchteln-Vorst

Grefrather Straße 166
41749 Viersen

Viersen – Hauptstraße

Hauptstraße 91
41747 Viersen

Willich

Anrath
Jakob-Krebs-Straße 64
47877 Willich

Neersen

Malteserstraße 2 – 4
47877 Willich

Schiefbahn

Hochstraße 50
47877 Willich

Willich

Bahnstraße 1 – 3
47877 Willich

Willich-Bahnstr.

SB-Center
Bahnstraße 42
47877 Willich

Geldern

Geldern

GS Markt
Markt 12 – 15
47608 Geldern

SB-Center Harttor

Harttor 13
47608 Geldern

SB-Center

Fürstenberger Straße
Fürstenberger Straße 8
47608 Geldern

SB-Center

Vernumer Straße
Vernumer Straße 25
47608 Geldern

Filiale Veert

Veert Dorfstraße 27
47608 Geldern

SB-Center Hartefeld

Hartefelder Dorfstr. 61 A
47608 Geldern

Filiale Kapellen

Lange Straße 25
47608 Geldern

Filiale Walbeck

Walbecker Straße 2 A
47608 Geldern

Issum

Filiale Issum
Gelderner Straße
47661 Issum

Filiale Sevelen

Feldstraße 1
47661 Issum

Kerken

Filiale Nieuwerk
Webermarkt 9
47647 Kerken

Filiale Aldekerk

Marktstraße 23 – 25
47647 Kerken

SB-Center Stenden

Ecke Mühlenweg / Am Neuen
Weg, 47647 Kerken

Rheurdt

Filiale Rheurdt
Rathausstraße 4
47509 Rheurdt

Filiale Schaephuysen

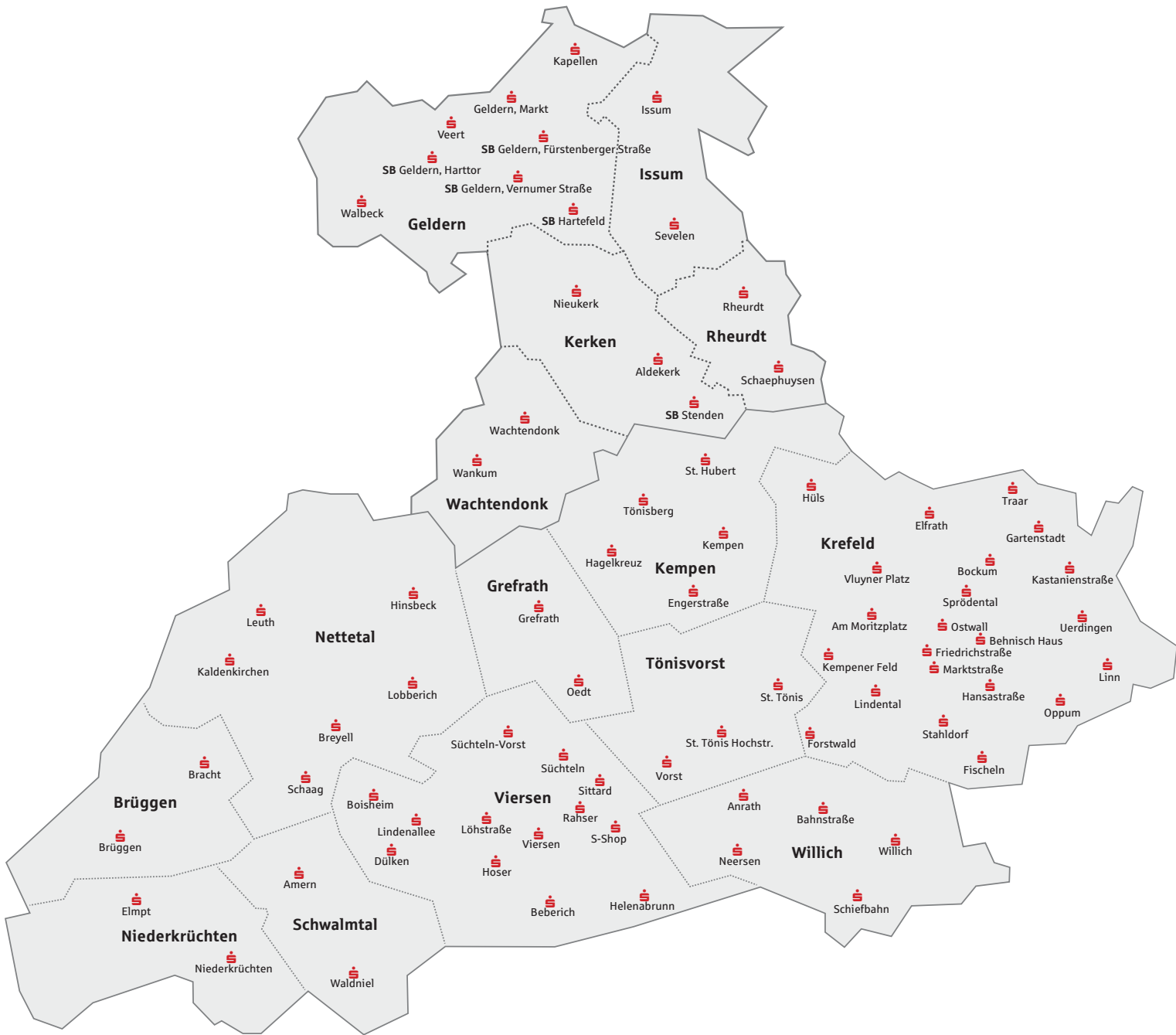
Hauptstraße 39
47509 Rheurdt

Wachtendonk

Filiale Wankum
Landfriedensstraße 26
47669 Wachtendonk

Filiale Wachtendonk

Friedensplatz 6
47669 Wachtendonk



www.sparkasse-krefeld.de